

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung
**Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.**
Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis wöchentlich 65 Pfg. Halbes Jahr in der Vorauszahlung der
Zeitung gebührenfrei, bei der Bestellung keinen Anspruch auf
Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises,
für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann,
für kommunale Erhebungen und -Berichte: Otto Böding, für
Volks- und Provinzialen: Wilhelm Treese, sämtlich in Hörde.

Nr. 277 (1. Blatt).

Sonnabend, den 24. November 1928.

72. Jahrgang.

Das Landesarbeitsgericht tagt.

Vor dem Berufungsurteil im Eisenkonflikt.

Im nordwestdeutschen Eisenkonflikt stehen wir vor einer wichtigen Entscheidung. Heute, am Samstag, tagt das Landesarbeitsgericht zu erwarten, dass von den Gewerkschaften in der Berufungsinstanz angerufen werden. Die erste Instanz hatte bekanntlich im Klageantrag des Arbeitgeberverbandes abgelehnt. Es bleibt abzuwarten, ob nach diesem Urteil in der kommenden Woche die Einzelverhandlungen mit mehr Erfolg fortgesetzt werden können.

Die Berufungsschrift der Gewerkschaften dem Landesarbeitsgericht überreicht. Die Berufungsschrift der Gewerkschaften ist dem Landesarbeitsgericht in Duisburg überreicht worden. Die Schrift ist von beträchtlichem Umfang und beschäftigt sich mit der Frage, ob überhaupt ein Schiedsspruch der Schlichter im vorliegenden Fall vorliegt, und dann weiter, ob beschiedene Schiedssprüche und Verbindlichkeiten, die durch unwirksame sind, wenn und inwieweit Einbruch in den Tarifvertrag vorliegen sollte.

Der Kampf der märkischen Eisenindustrie.

Eine Erklärung der Regierung in Arnberg. Gegenüber der vom märkischen Arbeitgeberverband verbreiteten Erklärung betreffend die Klärung in der märkischen Gruppe erklärt die Regierung in Arnberg:

„Es ist unverständlich, wenn der märkische Arbeitgeberverband verkündet, dass, unter der Presse angegebene Meldung sei, in allen Teilen unzutreffend. Wir halten unsere Meldung in jeder Form aufrecht und wiederholen, dass in Folge 5584, in der die 412, in der 2392, in der 1240, in der 1239 und in der 473, insgesamt also 11 607 Arbeiter zum 31. 11. gekündigt wurden. Die gekündigten Klärungen innerhalb des märkischen Arbeitgeberverbandes, der die Klärung in der märkischen Gruppe erklärt die Regierung in Arnberg:

„Es ist unverständlich, wenn der märkische Arbeitgeberverband verkündet, dass, unter der Presse angegebene Meldung sei, in allen Teilen unzutreffend. Wir halten unsere Meldung in jeder Form aufrecht und wiederholen, dass in Folge 5584, in der die 412, in der 2392, in der 1240, in der 1239 und in der 473, insgesamt also 11 607 Arbeiter zum 31. 11. gekündigt wurden. Die gekündigten Klärungen innerhalb des märkischen Arbeitgeberverbandes, der die Klärung in der märkischen Gruppe erklärt die Regierung in Arnberg:

„Es ist unverständlich, wenn der märkische Arbeitgeberverband verkündet, dass, unter der Presse angegebene Meldung sei, in allen Teilen unzutreffend. Wir halten unsere Meldung in jeder Form aufrecht und wiederholen, dass in Folge 5584, in der die 412, in der 2392, in der 1240, in der 1239 und in der 473, insgesamt also 11 607 Arbeiter zum 31. 11. gekündigt wurden. Die gekündigten Klärungen innerhalb des märkischen Arbeitgeberverbandes, der die Klärung in der märkischen Gruppe erklärt die Regierung in Arnberg:

Erklärung der Arbeitgeber-Spitzenverbände.

Die Erklärung des Vorstandes der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

Der Vorstand der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie haben in einer gemeinsamen Sitzung zu der Erklärung der Auseinandersetzungen in der Eisenindustrie des Westens und der Werksindustrie folgende Stellung genommen:

Vollständigkeit von entscheidender Bedeutung. Eine Entwicklung, die der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbsfähigkeit der durch Kapitalknappheit, hohe Zinsen und andere Verpflichtungen in drückender Weise vorbelasteten Industrie nicht genügend Rechnung trägt, schädigt letzten Endes die Arbeiterklasse ebenso wie die Unternehmungen.

Der Abwendung dieser Gefahr dient die Haltung der Unternehmungen in der gegenwärtigen Auseinandersetzung. Nach dieser Richtung muss daher auch von der deutschen Wirtschaft der Wirtschaftskampf in der westlichen Eisenindustrie mit dem großen Ernst und dem Verantwortungsbewusstsein gewertet werden, wie dies von der deutschen Industrie im Interesse des Volksgesamtheits geschieht.

Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und Reichsverband der deutschen Industrie stellen sich infolgedessen in voller Erkenntnis der Tragweite des jetzigen Konflikts für die ganze deutsche Wirtschaft geschlossen hinter die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Beide Organisationen haben beschlossen, die Arbeitgeber der nordwestlichen Gruppe mit allen geeigneten Mitteln zu unterstützen.

Dieselbe Haltung nehmen Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und Reichsverband der deutschen Industrie gegenüber dem Wirtschaftskampf in der Werksindustrie. Beide Organisationen schließen sich namens der gesamten deutschen Industrie an.

Neue schwere Stürme

auf dem Atlantik und über England. — Schiffe in Not.

Auf dem Atlantischen Ozean herrscht wieder furchtbarer Sturm. Westlich der irischen Küste ist der deutsche Frischdampfer „Herrenwitt“ gesunken.

Bisher konnten 16 Überlebende der „Herrenwitt“ gerettet werden und zwar durch den dänischen Dampfer „Gronia“, der nachforschungen nach den übrigen Mitgliedern der Besatzung fortsetzt.

Der Passagierdampfer „Gronia“ der Ostasiatischen Compagnie, der sich auf der Fahrt von Kopenhagen nach Danzig befindet, wurde Donnerstag nacht von dem deutschen Dampfer „Herrenwitt“, der sich auf 54 Grad 52' nördlicher Breite und 24 Grad 30' westlicher Länge in Seenot befand, zu Hilfe gerufen. Es gelang der „Gronia“, bis Freitag morgen 6 Uhr der Besatzung zu retten, als ein zunehmender Nordwest-Orkan die Fortsetzung der Rettungsarbeiten unmöglich machte. Die „Gronia“ blieb an der Unfallstelle, in der Hoffnung, die übrigen Besatzungsmitglieder zu retten. Der Orkan nahm jedoch weiterhin an Stärke zu, und Freitag vormittag 10 Uhr sank die „Herrenwitt“. Bis 1 Uhr mittags waren 13 Mann gerettet. Die „Gronia“ hat die Unglücksstelle bis zum Anbruch der Dunkelheit abpatrouilliert und noch einige weitere Überlebende geborgen. Die „Herrenwitt“ gehörte der Reederei Lübeck-Linie A.G. in Lübeck und war auf der Reise von Helsingland nach Kopenhagen mit einer Ladung Zellulose.

Ganz England wurde von einem orkanartigen Sturm heimgesucht. Aus allen Teilen des Landes werden heftige Regengüsse und Sturmwinde gemeldet.

Im Kanal herrscht hohe See, und viele Dampfer haben sich zum Schutz in die Häfen begeben. Die Rettungsboote von Deal und Ramsgate und eine Anzahl schneller Motorboote wurden in größter Eile abgesandt, um einer Flotte von Heringsdampfern zu Hilfe zu eilen, die vom plötzlichen Sturm überrascht waren und dringende Notsignale gaben.

Es gelang, die Heringsflotte mit ihrer Besatzung einzubringen. Wegen des im Kanal herrschenden Sturmes wurde der gesamte Schiffsdienst zwischen Dover und Dover sowie zwischen Calais und Dover eingestellt.

Der Reichstag und der Ruhrkampf.

Der erste Syndikus der Bochumer Handelskammer Dr. Hugo überlegt zur Klarstellung über die angeblich vom Reichstag bewilligten 20 Millionen Mark Arbeitnehmerunterstützungen eine Erklärung. In der es heißt:

Es ist die Auffassung verbreitet, dass der Reichstag 20 Millionen für die Arbeitnehmerunterstützungen bewilligt und damit zugunsten der einen Partei Stellung genommen habe. Tatsächlich liegen die Verhältnisse ganz anders. Durch die angenommene Entschließung wird lediglich das Reich ermächtigt, Preußen eine Summe zur Verfügung zu stellen, mit der die notleidenden Gemeinden im Westen unterstützt werden können, deren Höhe noch auszuhandeln ist. Es ist aber

nirgendwo bei den Beratungen im Reichstag eine fixe Summe genannt worden, geschweige denn der Betrag von 20 Millionen.

Niemand war sich darüber im klaren, dass diese Art von Unterstützungsgeldern gewährt werden müssten. Mit seiner Stellungnahme hat der Reichstag aber die beantragte Abänderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes verworfen und es grundsätzlich abgelehnt, in den schwebenden Lohnkampf der Eisenindustrie durch eine Rechtsbeugung zugunsten einer Partei einzugreifen.

In England forderte der Sturm bis jetzt acht Todesopfer. Eine Güterkolonne wurde zerstört, wodurch 500 Personen obdachlos geworden sind.

Gestern, Freitag, abend kurz nach 10 Uhr landete der in der Nähe der holländischen Küste mit gebrochenem Ruder hilflos treibende schwedische Dampfer „Eugenia“ auf drahtlosem Wege SOS-Rufe

aus. Das Schiff teilte später, um 10.30 Uhr, mit, dass es etwa 6 km. westlich von Antwerpen (nicht weit vom Haag) sich befinde. Auf eine Anfrage der Radiostation Scheveningen teilte die „Eugenia“ mit, dass sie dringend der Hilfe von Schleppdampfern bedürfte.

Von dem auf Vorkum-Riff gestrandeten Dampfer „Hagfors“ aus Uddesholm, Kapitän Tied, der mit einer Ladung Holz von Göteborg nach Frankreich unterwegs war, gelang am 23. November

die Rettung von 12 Personen durch das Motorrettungsboot „Gindenburg“ der

Verbrechertum im Industriegebiet.

Dreister Bankraub in Herne.

Kurz nach 10 Uhr überfielen zwei Räuber den in der Nebenstraße der Gewerbank in Herne-Sodingen allein anwesenden Kassierer und zwangen ihn unter Bedrohung mit Pistolen, den Kassenschrank zu öffnen, aus dem sie rund 3000 M. raubten. Zur Erschwerung ihrer Verfolgung schnitten sie die Fernspreitleitungen ab und stülpten den Kassenschrank aus Vorhalten ihrer Pistolen, seine Doie auszusuchen, die sie mitnahmen.

Verwegener Raubüberfall in Bochum.

Zwischen 18.10 und 18.20 Uhr drang ein maskierter Räuber mit vorgehaltener Pistole in den Kassenraum der Güterabfertigung des Bahnhofes Bochum-Nord ein und raubte aus der Kasse 305 M. Die beiden auf der Kasse befindlichen Beamten waren derartig überfallen, dass sie nicht den geringsten Widerstand leisteten. Der Täter entstellte eine Bösung der Bahnanlage und entkam.

Verfuchter Raubüberfall in Essen.

In Essen wurde der 22 Jahre alte Handlungsgehilfe Wilhelm Strammann von der Firma Haus Neuerburg von einem unbekannten Burischen überfallen. Der Täter schlug den

Rettungsstation Dorkum-Süd der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Der deutsche Motorsegler „Gerda“, der vor drei Wochen mit einer Weizenladung von Stockholm nach Esbjerg abgegangen war, ist verschollen.

Es wird daher befürchtet, dass das Schiff untergegangen ist.

40 Meilen westlich von Leixoes ist der schwedische Dampfer „Virgilia“ gesunken.

Die gesamte Besatzung konnte gerettet werden.

Sie wurde von einem spanischen Kutter aufgenommen und in Leixoes an Land gesetzt.

Flonds meldet aus Vancouver (British Columbia): Der britische Dampfer „Albion Star“ (7920 Tonnen) von der Blue Pine, ist auf dem Felsen von Race gestrandet. Bergungsdampfer leisten Hilfe.

Schreckensszenen beim Untergang der „Vestris“.

Ein Regierichter von dem untergegangenen Dampfer „Vestris“ sagte aus, dass Rettungsboot Nr. 4, das hauptsächlich mit Frauen und Kindern besetzt war, sei drei Fuß über der Wasseroberfläche hängen geblieben. Er habe gesehen, wie das Schiff bei seinem Untergang das Rettungsboot samt seinen Insassen mit in die Tiefe zog.

Finanzminister Dr. Schmitt badischer Staatspräsident.

Im badischen Landtag wurde der dem Zentrum angehörenden Finanzminister Dr. Schmitt mit 49 von 70 abgegebenen Stimmen zum badischen Staatspräsidenten gewählt. Die Wahl seines Stellvertreters fiel mit der gleichen Stimmenzahl auf den badischen Minister für Kultur und Unterricht Dr. Veers (Demokrat). Die Deutschnationalen und Kommunisten gaben weiße Zettel ab. Bisher war Ministerpräsident: Dr. Remmele (Soz.).

Todesfahrt im Bauernwagen.

Auf der Landstraße nach Grohwalde (Dist. Friesland) löste sich an einem Bauerngefährt aus unbekannten Gründen die Gabelstange. Der Wagen rollte von der Straße in einen tiefen Graben, wo er sich überschlug und die vier Insassen, einen Landwirt mit seiner Frau, seine 83-jährige Tante und ein sechsjähriges Mädchen unter sich begrub. Als Hilfe herbeigeeilt war, waren der Landwirt, seine Frau und die Greisin bereits tot; nur das Kind war noch am Leben.

20 Tonnen flüssigen Eisens stürzen herab.

In Rombach (Elsass-Lothringen) brach beim Abkühlen des Konverters die Zahnhänge der Maschine in zwei Teile. Dadurch stürzten über 20 Tonnen flüssiges Eisen mit lautem Krach in die Tiefe. Die ganze Halle war in ein unbeschreibliches Rauch- und Flammenmeer gehüllt. Sieben Arbeiter erlitten Verletzungen, einer wurde unglücklich tödlich.

Überfallenen mehrere Male, vermutlich mit einem Schlagring, gegen den Kopf und versuchte gleichzeitig, ihm die Kehle mit einem Messer zu durchschneiden. Der Überfallene ließ aber seine Tasche kräftig fest, setzte sich energisch zur Wehr und rief um Hilfe. Darauf ergriff der Täter und sein Komplize, der Schmiere stand, die Flucht. Während es dem letzteren gelang, zu entkommen, wurde der Haupttäter von hinzukommenden Passanten ergriffen und festgehalten. Da jedoch der Überfallene sich zunächst entfernte, um das Geld in Sicherheit zu bringen, wuchten die Passanten schließlich nicht, worum es sich handelte, und ließen den Räuber wieder los, der dann auf seinem mitgeführten Fahrrad verschwand.

Lohnraub in Duisburg.

Freitag nachmittag ereignete sich in Duisburg ein dreier Lohnraub. Ein Lohnbuchhalter der Duisburger Baufirma Polenz, der mit Lohngebern auf dem Wege zu einer Baustelle war, wurde in der Nähe des Botanischen Gartens von zwei bisher unbekannten geübten Räubern mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe des Geldes gezwungen. Die Räuber sind dann unerkannt entkommen. Trotz sofort aufgenommenen Verfolgung hat die Polizei noch keine Spur von ihnen entdecken können.

1928 **einmachen**

Elektro-Haus Gebr. Göbel, Hörde

Aldinghoferstrasse Nr. 4
(früher Friedrichstrasse) Ruf 40182

Beleuchtungskörper

Liefert bei grösster Auswahl preiswert:

elektr. Bügeleisen
Heiz- und Kochapparate
Heizkissen
Haartrockenapparate

Staubsauger
Bohnermaschinen
Waschmaschinen
Motore

Radio

Kristall und Porzellan
Spielwaren

Auf Kredit

erhält jedermann

**Herren-, Damen-,
Kinder-Konfektion
Manufakturwaren**

Herren- u. Damen-Konfektionsgeschäft

„He-Da-Ko“

Johanna Hartig, Hörde, Hermannstr. 69



ELEGANTE
SCHIRME!

sind beliebte
Weihnachtsgeschenke!!

Bei mir finden Sie stets die neuesten
Mode-Schöpfungen
in einfacher sowie feinsten Ausführung.

A. Habig Inh.: Adolf Klaus
Dortmund-Hörde, Hermannstrasse 53.

EMIL DICKEL
HERMANNSTRASSE 59.

Regen-Schirme Damen-Taschen
Spazier-Stöcke Portemonnaies
Reparaturen werden schnell ausgeführt
Zigarren-Taschen
Grosse, preiswerte Auswahl.

A. de Witt

Inh.: W. Braukschulte
Tel. 40326 Hörde, Alfred Trappenstr. 40
empfiehlt zum Fest:
Feinkost- u. Kolonialwaren, Konserven
Spirituosen, Weine, Zigarren.

Bank für Handel und Gewerbe
e. G. m. b. H.
DORTMUND-HÖRDE
früher Hörder Gewerbebank e. G. m. b. H.
RATHAUSSTRASSE NR. 28.

Die Bank des Hörder Mittelstandes

Annahme von Spareinlagen
bei günstiger Verzinsung.
Erledigung aller Bankgeschäfte.

**Preiswerte
Weihnachts-Geschenke**

in riesiger Auswahl.

Damen-, Herren-, Kinderwäsche,
Unterzeuge jeder Art
Damen-, Herren-, Kinderschirme
Bettedecken, Betttücher, Schlaidecken,
Kissenbezüge in grosser Auswahl
Damen- und Kinder-Schürzen
Tischtücher, Servietten, Gedecke
Taschentücher
Gardinen jeder Art

Bettinletts, Bettfedern und Daunen
in den bekannt guten Qualitäten, sehr billig.

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 2.- Mk.
ein dem Einkauf entsprechend sehr schönes Geschenk.

Rosenthal

Dortmund-Hörde, Hermannstrasse 57.
Das Haus der bekannt guten Betten.

Versäumen Sie nicht

unsere Puppen-
Klinik und unseren
grossen

Spielwaren-Ausverkauf

zu besuchen. Bis
20% Rabatt
gewähren wir auf
alle Spielwaren.

Puppenwagen billigst.

Spielwarenhaus Mosbach

Hörde Telefon 40734
Trappenstr. 27

Der bevorzugte
**Herren- und Damensalon
Strothmann**

Tel. 41495, Hörde, Alfred Trappenstr. 14/16

empfiehlt sich zur individuellen

Pflege von Dauerwellen,
Wasserwellen, Manicure
und Schönheitspflege.

Alle einschlägigen Geschenk-Artikel
führender Marken in grosser Auswahl.

Zu jeder Zeit, ob Freud' oder Leid
schenkt Blumen!

Blumenhaus Quast, Inh.: Hahn
Hörde, Hermannstrasse, Telefon 40508.

Ida Goyke

Stets das Neueste in

Damenhüten u. Pelzen

Hörde, Alfred Trappenstr. 2
(früher Langestr.) Ruf 41379

Bei **HALBACH**



Romane
Klassiker
Jugendschriften
Märchenbücher
Bilderbücher

Schreibmappen
Schreibpapier
Radierungen
Rahmungen

Ruf 40230
Trappenstr. 20

FESTDRUCKE

Das Haus der guten Qualitäten

F. ZÜRNDORFER

Für die Dame. Was schenke ich? Für den Herrn.

Strickkleider — Pullover
Seiden aller Art
Modewaren
Strümpfe

Pullover — Westen — Kravatten
Handschuhe — Hosenträger —
Socken — Taschentücher —
Kragenschoner

Damen- und Herren-Wäsche, nur eigene Anfertigung.

Nr. 12

LANGESTRASSE

Das große maßgebende Spezialgeschäft

Porzellan-Rosenthal

macht Ihnen den Weihnachtseinkauf leicht. Wir zeigen Ihnen in 15
Schaufenstern, in großer Auswahl, bei bekannt billigen Preisen

Weihnachts-Geschenke

in Porzellan-, Glas-, Kristall-, Leder-, Nickel-,
Luxus- und sämtlichen Haushalt-Artikeln.

26—30

Humor & Witz

Bäderleben.
„Nimmst du noch Kohlenbäder?“ „Nein, tun mir nicht gut.“ „So? Aber der Arzt sagte doch, sie wären die einzige Rettung für dich.“ „Stimmt — doch der Mann hat leicht reden. Erst verbietet er mir das Bier, dann verschreibt er einem Kohlenbäder und um den Turst, den ich dann zu löschen hab' kümmert sich niemand — nee, nicht zu machen, mein Lieber.“

Was anderes.
„Seppel, daß du doch nie weißt, wann du genug getrunken hast — schau jede Kuh weiß, wann sie zu laufen aufhören soll.“ — „Jo, holt beim Wöfler.“

Filmdiva auf dem Lande.
„Gott, sehen Sie nur, was für komische Mode — fast jeder zweite führt hier eine Kuh am Band und dann sagt man, die Städter, die das auch tun, hätten eine verrückte Mode.“

Weit Schlimmer.
„Wissen Sie, daß einst Columbus im Wahne lebte, er habe nicht Amerika, sondern Indien entdeckt?“ — „Gott, hören Sie mir mit Columbus auf, ich lebe in dem Wahne, das Paradies entdeckt zu haben, als ich meine Frau heiratete, und — nun!!“

Reichte Abhilfe.
Varietékünstler: „Ich bitte einen der Zuhörer mir ein recht lautes Wort zuzurufen!“
Stimme: „Gumm!“
„Dieses Wort ist nicht lang genug!“
„Dehnen Sie es doch aus!“

Der Heldenvater.
Vater: „So, Kinder, nun wißt ihr, was ich alles im Krieg geleistet habe!“
Söhne: „Aber Papa, warum brauchte man denn dann noch so viele andere Soldaten im Geer?“

Im Restaurant.
Erster Gast: „Ich hoffe, daß es Sie nicht stört, wenn ich esse, während Sie hier Tabak qualmen!“
Zweiter Gast: „Oh, durchaus nicht, solange ich noch die Musik spielen höre!“

Das „wann“.
„...nd sagte, daß ich eine Schönheit sei.“
„Wann.“
„Heute.“
„Nein. Ich meinte, wann du eine Schönheit warst!“

Das Glücksschicksal.
Er: „Ist Marie glücklich verheiratet?“
Sie: „Ja, ihr Mann hat mächtige Angst vor ihr!“

Geburtsstag.
Tante, ich gehe jetzt nach Hause“, sagt der kleine Vulu.
„Is doch ein Stückchen Kuchen.“
„Danke schön.“
„Na, dann steck dir doch deine Taschen voll Plätzchen.“
„Die sind schon voll!“

Der sparsame Junggeselle.
„Du erzählst mir vor unserer Hochzeit, du hättest zwölf Oberhemden. Ich finde aber nur eins?“
„Stimmt ganz genau, elf hab' verbraucht, um das zwölfte zu flicken!“

Diplomatisch.
Kavaller: „Ist der Fürst ein guter Schütze, Herr Oberförster?“ „O, der durchschäufelste Herr steht bei keiner Jagd!“

Das Kleidchen.
„Wie findest du mein neues Kleidchen?“
„Ich kann's leider nicht finden, ich finde immer noch!“

Der Kochherd als Scheidungsgrund.

Altmodische Leute leben, so widersinnig es klingen mag, selbst in den Vereinigten Staaten. Zu dieser Sorte Menschen gehörte auch Edward Hiltwein aus dem schönen Chicago, denn dieser rüchständige Philister verlangte, daß seine treue Gattin sich an den Herd stelle und die Pflege des Nachwuchses übernehme. Eine Zeitlang sah sich Frau Josephine diesen unnatürlichen Zustand schweigend an, dann lief sie zum Richter und verlangte die Scheidung wegen Grausamkeit des Mannes. Wie in Amerika nicht anders zu erwarten war, gab der freundliche Kadi der gequälten Gattin Recht, und Mrs. Hiltwein verließ triumphierend die Stätte ihres weiblichen Martyriums. Doch sie kam bald zurück — als rechtmäßig wieder angetraute Ehefrau. Anstatt sich über das unverdiente Glück zu freuen und es gebührend zu schätzen, sagte der unverständige Mann die Vermählung wieder an den Herd. Frau Josephine duldete wieder eine Zeitlang schweigend, dann verlor sie die Geduld und wurde zum zweiten Male vom grausamen Gatten geschieden. Doch die Liebe ist unberechenbar, und nach kurzer Zeit standen die zweimal Verheirateten und zweimal Geschiedenen wieder vor dem Standesamt und versprachen sich Treue für das Leben. Leider hatte Edward noch immer nicht gelernt, wie ein Mann seine Frau zu behandeln hat, denn nach einigen Flitterwochen befohl er wieder seine Frau an den Herd. Da riß der Unglücklichen der lange Geduldsfaden, und sie lief zum dritten Male die Scheidung wegen Grausamkeit ihres Edward. Den läßt die Sache kalt, denn er ist überzeugt, daß Josephine wieder in seine Arme zurückkehrt. Doch die Richterin will jetzt noch der Scheidung einen anderen Mann heiraten. Mit ihren 25 Jahren und ihrer reichen Erfahrung im Heiraten und Scheiden hofft sie auf eine gute Partie. Edward lächelt.

Auphahl.

Grotesken von Jo Hanns Möller.
Wem hat es eilig.
„Nur noch fünf Minuten. Letzte ich mir eine Straßenbahn“, flüchtete Wem zur Haltestelle.
In diesem Augenblick setzt sich der drabsichtige Wagen in Fahrt.
„Halt! Halt!“ winkt Wem.
Der Wagen fährt weiter. Wem hinterher.
Der Wagen fährt schneller. Wem hinterher.
Der Wagen durchquert in voller Fahrt Straßen und Plätze. Wem hinterher. Hin und wieder hält der Wagen. Wem kommt näher. Schon glaubt er — da setzt sich die Straßenbahn in Bewegung.
Endlich gelingt es Wem, die Messingstange zu ergreifen. Er springt auf.
„Endstation!“ ruft der Schaffner.
„Wieso?“ fragt Wem erschöpft auf eine Bank. „Ich will doch zur Louisenstraße.“
„Da sind wir längst durch“, zieht der Schaffner den Leitungsbügel herum.
„Pardon“, sagt Max und tritt einem Herrn auf den Fuß.
„Bleibel“, empört sich der Dicke.
„Wieso?“ protestiert Max, „ich habe doch Pardon gesagt.“
„Sie haben Pardon gesagt und dann getreten, Herr.“
„Sagt man denn Pardon hinterher?“ grient Max freundlich.
„Selbstverständlich.“
„Dann bitte ich um Verzeihung“, hebt Max das Bein, tritt dem Dicken energisch auf die große Zehe.
„Pardon“, kichert Max sein Hüthen und türw

Rätsela Spiel



Wo ist der Führer?

Auswahl-Rätsel.

Den Wörtern: Totenbahn, Senje, Sonnabend, Feiertag sind je 3 Buchstaben zu entnehmen. Sind es die richtigen, so nennen die Buchstaben zusammen gestellt einen besonderen Tag.

Beischafarten-Rätsel.

Toni Stormik

Durch Umstellen der Buchstaben erkennt man den Beruf der Dame.

Verkeid-Rätsel.

Wer hat schon den deutschen Dichter entdeckt, der einen ganzen Planeten in sich verkörpert?

Auflösungen

vom voriagen Rätsel und Spiel.

Kreuzwort-Rätsel.

S	E	R	E	N	A	D	E
E	C	A	R	U	S	O	B
D	K	D	O	R	T	B	E
E	L	F	S	M	P	A	R
R	A	U	B	I	R	E	N
K	U	R	S	E	G	R	A
O	S	T	U	R	U	N	I
P	E	G	O	N	E	N	
F	W	I	E	S	E	L	A
R	E	N	N	T	I	E	R

Silben-Rätsel.

1. Wernigerode, 2. Erwerb, 3. Reichspräsident, 4. Adol, 5. Rana, 6. Domäne, 7. Gisel, 8. Mahel, 9. Natriumcarbonat, 10. Gifentiez, 11. Holde, 12. Nordpol, 13. Erwerb, 14. Gifentiez, 15. Reptent, 16. Ullah, 17. Brindisi, 18. Eltern, 19. Granate, 20. Rigt, 21. Anden.
- Wer andern eine Grabe gräbt, fällt selbst hinein.



Die Wenderoths.

Original-Roman von Marie Herling. (Nachdruck verboten.)

Als Hans am anderen Tage das Wenderothsche Haus betritt, kommt ihm Annemarie mit verdrehten Augen entgegen.
„Es ist schrecklich, Hans! Wenn ich Erka auch nicht geliebt habe, einen solchen qualvollen Tod möchte ich ihr doch nicht wünschen.“
Hans prallt zurück. „Erka am Sterben?“
Er wachte nicht einmal, daß sie krank war.
„Wie ist das möglich, Annemarie? Was ist denn vorgefallen?“
„Sie hat sich von ihrem Anfall im Walde nicht wieder erholt. Doch willst du nicht in Herrn Wenderoths Zimmer treten? Vielleicht kann er doch einen Augenblick kommen.“
„Ich bin eigentlich gekommen, Annemarie, um Frau Erka wegen ihrer Verleumdung zur Rechenschaft zu ziehen; doch eine Sterbende richtet man nicht mehr. Wenn ich jedoch Werd für einen Augenblick sprechen könnte? Es ist mir zwar peinlich, jedoch bin ich es meiner Braut schuldig, jeden Flecken von meiner Ehre fern zuhalten.“
Jetzt erst bemerkt Annemarie den blühenden Reif an seiner Hand. Ein Freundschaftsmerkmal, das ihr verweintes Gesicht; sie reicht dem Freunde beide Hände.
„Meinen herzlichsten Glückwunsch noch einmal, Hans. Wie froh bin ich, daß ihr beide glücklich werdet!“
„Du wirst es gewiß auch noch einmal, Annemarie, denn du verdienst es ganz gewiß.“
In diesem Augenblick öffnet sich die Tür und Werd kommt herein. Er sieht entsetztlich blaß und elend aus. In Hans' frampf sich das Herz zusammen beim Anblick des Freundes.
„Werd, um Gotteswillen, was ist dir?“
Werd gewahrt erst jetzt die beiden, die in banger Frage auf ihn blicken.
„Du bist es, Hans! Es ist vorüber, sie ist in der Ewigkeit, es war ein furchtbares Sterben.“
Wie gebrochen sinkt er in einen Sessel, er stützt den Kopf in die Hand und starrt wortlos vor sich hin.
Annemarie tritt zu Werd; in ihrer Sorge vergißt sie ganz ihre sonstige Zurückhaltung.
„Die Mutter, Werd, war sie auch dabei?“
Wo ist sie, wie mag sie gelitten haben!“
Dankbar blickt Werd auf das ängstlich besorgte Mädchen. „Ja, Annemarie, geh zu ihr, sie wird in ihrem Zimmer sein.“

Wie wird in ihrem Zimmer sein. Sie sah nur das Ende, aber es wird sie dennoch tief ergriffen haben. Meine Kraft war zu Ende, ich konnte es nicht mehr ertragen.“
Annemarie geht leise hinaus, auch Hans will sich still entfernen, doch Werd winkt ihm mit der Hand zu bleiben.
Tag der Toten.
Blatt um Blatt, wie schwere goldne Tropfen sinkt das weiße Laub zum Erdengrund, still dort liegend, so wie müde Seelen farben, deren Leiber unter niedern Bügeln ruhn. Fein auf allen Wegen rascheln Blätter unter Tritten stiller Menschen, die mit Baumgeklachten Blühen.
Zu den schlichten Gräbern schreiten, die zu ehren, die so früh — ob jung ob alt — in ein liches Land gezogen, wo nicht Schmerz, nicht Streit, wo Frieden wohnt.
Tag der Toten, heil'ge Feiert, rühre stark an harte Herzen, weise ihnen ew'ge Werte, die die bunten Erdendinge Bergen wollen. Führe sie zu Gott!
Elisabeth v. Aker.

mir ja eigentlich eine Wohlthat erwiehen, als ich mich von der Fessel befreite, die ich mir in blindem Wahn geschnitten.“
„Ich glaube, Hans, sie hat dich mehr geliebt als du meinst und vielleicht — wäre sie einer anderen Familie entprossen — hättest ihr glücklicher werden können. Sie hat mir alles gebeichtet, Hans, doch erlaß mir die Wiebergabe. Denn trotz alledem — sie war doch meine Frau!“
Noch einmal reichen die Freunde sich die Hand, dann geht Hans still hinaus.
Es ist etwas so Gruseliges, so Furchtbares, das Sterben, das Loslösen der Seele vom irdischen Leben. Das füllt auch Hans, als er feuchten Auges den Kopf gesenkt hat, als er durch den geschnittenen Wald geht. Wie anders ist er gegangen, als wie er gekommen ist! Zur Rechenschaft wollte er die Frau ziehen, die ihm seinen guten Namen rauben wollte, nun stand sie vor einem hohen Richter. Wie furchtbar muß das Scheiden gewesen sein, daß es einen Mann wie Werd so erschütterte konnte!
„Zu Vieselotte“, denkt er dann, „zu ihr will ich gehen. Ihre engelreine Seele wird die schwarzen Schatten bannen, die der Tod jener Frau auf mein Gemüt gesenkt hat.“
Frau Erka Wenderoth ist in dem schmutzen Grab-Begräbnis der Wenderoths beigegeben worden. Noch einmal sind ihre Angehörigen auf Wiesen gewesen. Wehlagend und jammernd um die geliebte Tote, wie sie sich ausdrückten, boten sie so recht ein bezeichnendes Bild ihrer verfallenen Art. Werd hat sich abgewandt und hat ihnen kurz mitgeteilt, daß von jetzt ab jede Beziehung zwischen ihm und ihnen abgebrochen sei. Da reiste denn die ganze Gesellschaft am Tage nach der Beerdigung wutschnaubend wieder ab. Ganz Wiesen atmete befreit auf, als der Wagen, der sie zur Bahn brachte, zum Tore hinausrollte.
Annemarie geht still durch alle Räume, die sie bewohnt haben; sie öffnet weit die Fenster, damit die klare Winterluft den betäubenden Duft, der in den Zimmern zurückgeblieben, hinwegnimmt.
Werd hat sich in das Sterbezimmer begeben; mit finster gefalteter Stirn sieht er eine Zeit lang am Fenster. Er blickt hinaus in den verschneiten Wald, ohne jedoch etwas von der glitzernden Winterlandschaft zu sehen, dann

Der junge Herr Doktor war ein sehr hübscher Mann, sein Gesicht war wie ein Bild, das man nicht vergessen konnte. Er trug eine dunkle Brille, die seine Augen umrahmte, und sein Lächeln war so freundlich, dass man sich sofort zu ihm hingezogen fühlte. Er war ein Mann von großer Bildung und tiefem Charakter, der seine Pflichten mit großer Sorgfalt erfüllte.

Er trug zur Garderobe seiner Frau und schied die Kleider zurück. Dabei fiel sein Blick auf das Brautkleid, er sah den dunklen Fleck in demselben und ein bitteres Lächeln spielte um seine Lippen.

„Nicht einmal an ihrem Hochzeitstag konnte sie sich überwinden! Wie tief stand doch das unglückliche Geschick im Banne des Alkohols!“ dachte er schauernd.

Mit der Hand die Wandvertäfelung abtastend, endete er endlich die geheime Feder. Ein tiefer mit Fliesen gefüllter Raum tat sich vor ihm auf. Flache um Flache legte er in die Tasse, die er für diesen Zweck mitgebracht. Wenn es Abend geworden, will er sie weit fortbringen in den Wald hinein und sie verscharren, damit niemand eine Ahnung bekommt von dem furchtbaren Raster und dem Verlust jener Frau. Auch ein Schriftstück entnimmt er dem Schrank. Es ist ein zweites Testament seines Bruders, um das Erbschaftsgeld, das hatte in der Absicht seines Bruders gelegen, dieses Testament seinem Vater zu übergeben und das andere zurückzuführen. Sein pflichtiger Tod hatte ihn daran gehindert. Nun weiß auch Gerd, was Adolf ihm kurz vor seinem Tode noch hatte sagen wollen, und er hat es geglaubt, er wolle ihm die Verbindung mit Erka noch besonders ans Herz legen.

Einige Aufzeichnungen seines Bruders liegen erkennen, wie unglücklich sich jener gefühlt und wie auch ihn die ungeliebte Leidenschaft gepackt hatte, die Erka schließlich zum Tode herbeigeführt.

Lange sitzt Gerd über die Aufzeichnungen gebeugt; dann reißt er sämtliche Schriftstücke entzwei und übergibt sie dem Feuer. Niemand soll eine Ahnung haben von den Aufzeichnungen Adolfs, nie soll seine Mutter von dem Unglück ihres ältesten Sohnes erfahren.

Ganz still ist es auf Affen geworden, Gerd hat eine weite Reise angetreten.

„Wann ich zurückkomme, Mutter“, hatte er gesagt, „das weiß ich nicht, ich muß erst mein inneres Gleichgewicht wieder gefunden haben. Annemarie wird bei dir bleiben, so wirst du mich nicht so sehr vermissen.“

Lange haben die beiden Frauen ihm nachgeschaut, als er gegangen ist, dann sind sie eng umschlungen in Frau Wenderoths Wohnzimmer gegangen.

Annemaries Wangen aber blühen nach und nach wieder auf und ihr frohes Lachen schallt wieder durch die Räume. Gerd schreibt oft und jeder Brief verrät, wie sich die Schwermut, die ihn umfing, mehr und mehr verliert.

Im Frühling kommt Gerd heim; sein Blick ist wieder klar und hell und sein Gang fest und aufrecht wie einst.

Annemarie ist jetzt häufig Gast im Forsthaus, in dem Vieseltote und Hans als glückliches junges Paar wohnen.

Niemals mehr wird von Frau Erka gesprochen, ihr Name ist wie ausgelöscht aus den Gedanken der Menschen, denen sie einstmal so viel Leid gebracht; nur der kostbare Stein auf dem Grabe erinnert noch daran, daß diese Frau für eine kurze Zeit Herrin auf Affen war.

Im Winter, als die Schneeflocken wirbeln und die Erde unter dem Banne des Frostes liegt, kommt auch der Storch ins stille Forsthaus geflogen; er legt dem überglücklichen Paar einen kräftigen Stämmchen in die Arme. Vieseltote aber ist sehr schwach, sie kann sich nur schlecht erholen; da siebelt dann Annemarie ganz ins Forsthaus über.

Frau Wenderoth hat sie ungern gehen lassen, aber den Witten des Oberförsters kann sie nicht

geben. Sie ist so still und doch geworden in der letzten Zeit; so oft hat Frau Wenderoth gesehen, wie Annemaries Blick in schmerzlichen Fragen auf Gerd ruht. Gerd aber scheint nur für sein Gut und für seine Arbeit Augen und Ohren zu haben; er sieht weder Annemaries traurige Augen noch den vorwurfsvollen Blick der Mutter.

So ist Annemarie denn fortgegangen, um Vieseltote zu pflegen und sich im Forsthaus eine neue Heimat zu gründen, wie sie sich selber sagt.

Stumm sitzen Frau Wenderoth und Gerd sich das Abendmahl am Kaminfeuer gegenüber; Annemaries Platz ist leer.

Gerd blüht mit gekaufter Stirn ins Feuer. Frau Wenderoth bricht endlich das Schweigen, sie muß ihrem gepreßten Herzen Luft machen.

„Gerd, ich verstehe dich nicht! Warum hast du Annemarie ziehen lassen? Muß es denn immer einsamer werden hier um uns beide?“

„Ich konnte sie doch nicht halten, Mutter!“ erwidert er gereizt. „Daß sie gegangen ist, beweist dir doch, wie wenig sie sich aus uns macht.“

„Gerd, hast du denn keine Augen gehabt all die Zeit her? Mußte denn Annemarie nicht an dir irre werden, da du gar nicht sprachst?“

Gerd steht auf; seine Gestalt streift sich zu voller Höhe. „Nein, Mutter, daß dürfte sie nicht, wenn sie mich wirklich lieb hätte. Kennst ihr mich denn so wenig, daß ihr nicht gewußt, daß ich erst wieder ganz gefunden muß, ehe ich ein Kind wie Annemarie an mich fesseln kann? Was wißt ihr von den Kämpfen, die ich durchgemacht habe?“

Er geht hinaus, Frau Wenderoth aber blüht ihm beizuhelfen nach. Solche Leidenschaften hat sie bei ihrem sonst stillen Sohne nicht erwartet. Eines aber weiß sie jetzt gewiß: Gerd und Annemarie werden glücklich werden, wenn es auch noch ein Weilchen dauert. Sie will mit Annemarie reden, damit das arme Kind wieder singen und lachen lernt.

Frau Wenderoth hat sich nicht getäuscht. Als der Flieder blüht, als am Goldregenbaum die schweren taufeligen Blütenstränge hängen, da geht Gerd zum Forsthaus. Aufrecht Ganges, mit hellem, klarem Blick geht er durch den grünen Wald, leuchtenden Auges betrachtet er das schmale, steinumrandete Forsthaus. Durch den sauber gepflegten Garten geht er, in dem auf langen, schmalen Beeten, Tulpen und Narzissen blühen; in die duftende Jasminlaube tritt er ein, in der Annemarie klopfenden Herzens dem festen und doch elastischen Schritt gelauscht, der auf dem weißen Kieswege ertönt. Lieber und übererglühend steht Annemarie jetzt vor Gerd, Freude und Erregung lassen ihre Augen feucht glänzen.

Zeit umfaßt Gerd die schlank, zitternde Gestalt; er biegt ihren Kopf zurück und schaut ihr forschend ins Gesicht. „Annemarie, Liebste, hast du wirklich an mir gezweifelt? Kannst du mich denn so wenig, daß du nicht wußtest, ich müßte erst die Vergangenheit vollständig begraben, ehe ich eine neue Zukunft errichten konnte?“

Demütig senkt Annemarie das Köpfchen. „Verzeihe mir meine Kleinmütigkeit, Gerd; aber mir war oft so bange, ich dachte, dir, dem großen herrlichen Mann könne so ein kleines und einfältiges Ding nicht genügen!“

„Du ärmliches Mädchen! Gerade um deiner einfachen Natürlichkeit willen habe ich dich so lieb! Solch ein taufeliger Reis paßt zum alten Stamm der Wenderoths!“

Eng aneinander geschmiegt gehen zwei glückliche Menschenhünder hinüber zum alten Stammbaum der Wenderoths, ein liebendes Mutterherz aber heißt die junge Braut herzlich willkommen.

— Ende! —

Das Ende des Dinosaurus.

Von Hans Felix Knoch.

Das plötzliche Verschwinden der großen Saurier am Ausgang der Mesozoikperiode ist noch immer ein ungelöstes Rätsel für Geologen und Paläontologen. Professor Dr. Harry Marshall von der Universität von Virginia sieht nun die Ursache in dem durch ungeheure Vulkanausbrüche entstandenen Ausschalten der ultravioletten Sonnenbestrahlung. Die Ansicht dieses Gelehrten läßt sich kurz zusammenfassen:

Die ultravioletten Strahlen der Sonne sind für das Gedeihen des Menschen und der höheren Tiere, so weit beobachtet, unentbehrlich. Die wirtliche Wirkung dieser Strahlen — man denke nur an die künstliche „Höhenkur“ — ist allgemein bekannt. Ein Mangel an ultraviolettem Licht führt zu rachitischen und ähnlichen Erkrankungen. Bei einer Reihe von Tierarten wird durch das Fehlen ultravioletter Strahlen die Fruchtbarkeit ungünstig beeinflusst.

Die Menge ultravioletten Lichts, das von der Sonne auf unsere Erde kommt, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Insbesondere vermag in unserer Atmosphäre verbreiteter vulkanischer Staub, der die Wärmeenergie vollständig abblenden würde, praktisch alles ultraviolette Licht von der Erde fern zu halten. Zu Zeiten längerer intensiver vulkanischer Tätigkeit könnte daher der Fall eintreten, daß auf Jahre hinaus kein ultraviolettes Licht auf die Erde gelangt. Wie die Geologie nachgewiesen hat, hat es solche Perioden längerer, ungewöhnlich heftiger Vulkantätigkeit mehrfach gegeben. In solchen trafen sie mit einer Zeit starker Abkühlung der Luft und einem großen Sterben in der Tierwelt zusammen, ohne daß zugleich auch der Pflanzenwuchs entsprechend gelitten hätte. Solche Kombination müßte man voraussetzen, wenn man annimmt, daß die vorgeschichtlichen Tiere ebenso wie die heutigen auf ultraviolettes Licht angewiesen waren.

In diesem Falle hätte ein Fehlen dieses Lichts zum schnellen Aussterben der betreffenden Tierklassen führen müssen. Die vielen kalblütigen Reptile und verwandten Arten, die in den warmen Epochen der Kreidezeit lebten, wurden bei der allmählichen Abkühlung des Klimas der ihnen notwendigen Wärme beraubt; sie mußten in kältere Erdstriche auswandern oder wurden immer träger, plumper und hilfloser. In den kälteren und kühleren Sommern gingen viele Eier und Junge ein. Diejenigen Tiere, die größer wurden, mußten aus Mangel an dem gewohnten Futter ihren fremden Nahrung suchen, was Unterernährung und Verdauungsstörungen zur Folge hatte. Auch hierdurch wurde das Aussterben rachiitischer Kriechtiere und anderer begünstigt. Alle Faktoren wirkten daraufhin, die Fruchtbarkeit der betreffenden Tierarten herabzusetzen. Die weniger zahlreichen Jungen litten an mancherlei Krankheiten, zumal ihnen in der Entwicklungszeit das ultraviolette Licht fehlte. Sie wurden gleichzeitig weniger widerstandsfähig gegen alle Arten von Infektionen, gerade zu einer Zeit, als zahllose Bakterien und Protozoen, die unter dem Einfluß ultravioletter Strahlen nicht hatten gedeihen können, jetzt außerordentlich günstige Entwicklungsbedingungen vorfanden.

Derartige Verhältnisse, unter denen der Mangel an ultraviolettem Licht an erster Stelle steht, genügt im Laufe weniger Generationen, um ganze Tierfamilien, die auf Wärme und ultraviolettes Licht angewiesen waren, reitlos untergehen zu lassen.

#

Ein verdächtiger Fall.

Garagenbesitzer: „Ist dort das Polizeirevier?“

Stimme am Telefon: „Ja. Was ist denn los?“

„Ich habe hier ein verdächtiges Subjekt. Ein Mann hat einen Wagen gestohlen und will ihn bezahlen!“

Der junge Doktor Woll ging gedrückt durch seine kleine Wohnung. Das Wohnzimmer war leer wie immer seit dem Monat, da er sich hier niedergelassen, wo blühendste Gesundheit zu herrschen schien. Das Frühjahrsregnet, klar, sonnig, mit lauem Wind, gab nicht die kleinste Hoffnung auf gründliche Erleichterungen mit ihren für Ärztliche Kunst so einträglichen Folgen. Wo blieben seine Hoffnungen? Er schämte sich jeden Tag mehr vor der jungen adretten Aufwartefrau, die sich für die Sprechstunde als Empfangsdame im letzten schwarzen Kleid mit weichen Hüften und weicher Schürze in hässlicher und bisher noch keinem Patienten jollen Händchen schenkte. Er sah auch jetzt wieder auf dem hübschen rötlichen Gesicht den gleichen Ausdruck, als sie in der Tür erschien: „Die Sprechstunde ist zu Ende. Darf ich gehen, Herr Doktor? Er nicht ihr häufig zu und war froh, als hinter ihr die Tür zu fiel.“

Er blickte mühsam auf die helle Straße: eine Dame langsam mit ihrem Dackel wandelnd, ein alter Herr mit Affentaste, drei Kretzel treibende Kinder. Plötzlich brauchte ein Auto um die Ecke. Eine junge Dame sprang heraus. Der Wagen stieg davon. Sie eilte, die Schilde mühennd, die Straße hinauf. Wolls Interesse war geweckt. Suchte sie etwa...? Er rief das Fenster auf. Wirklich, sie kam schnell heran, las an seinem Haus die Namen und war schon in der Tür. Woll schloß das Fenster, horchte — da schrie die Klingel. Er stieg hinaus. Atemlos, erregt, ein Bild der Angst, stand eine hübsche Dame vor ihm. „Herr Doktor Woll?“ Welche süßer Klang in ihrem hellen Mund! Woll nicht beglückt. Sie eilte zu ihm vorbei in sein Zimmer: „Sie müssen mir helfen, ich werde verfolgt!“ Stieß sie hervor und spähte hinter dem Vorhang auf die Straße.

„Wer verfolgt Sie?“ fragte er verblüfft, verwirrt.

„Die Polizei! Tränen schossen in ihre schönen, braunen Augen. Sie griff seine Hand. „Wie unglücklich ich bin!“ Sie schluchzte, rief ihre Handtasche auf und warf eine goldene Börse auf den Tisch. „Darum sind Sie hinter mir her!“

„Ja, aber...“ Woll sah fassungslos von der Börse auf die zitternde junge Dame.

„Aptomanie!“ rief sie. „Ein unüberwindlicher Trug! Monate habe ich Ruhe, dann überkommt mich mit Gewalt und ich...“ Sie brach in heftige Tränen aus. „Tante Sie hat, ich, Erni Len, das einzige Kind des spanischen Generalkonsuls, kann dann nicht los von einem glühenden Ding werden! Heute beim Juwelier Mariens... ich kaufte ein paar Ringe“ an einer schmalen kräftigen Hand bligten vor Wolls Augen bunte Steine — „da packte es mich wieder, und ich nahm das elende Ding da...“ Sie brach ab, starrte hinaus: „Da! Da! Da! Da! Da!“ Ein Auto mit drei Männern fuhr heran und hielt bei der Dame mit dem Dackel. „Ich bin verloren, wenn Sie mich nicht retten. Sie müssen mich retten! Ich und mein Vater werden es Ihnen ewig danken!“ Sie fiel fast vor ihm nieder und rang flehend die Hände: „Retten Sie mich!“

„Ja, aber wie? Ich kann Sie hier nicht verbergen. Man würde Sie gleich finden!“

„So wie ich hier bin, kann ich nicht fort. Sie haben gewiss ein Mädchen... Wenn ich von ihm die Sachen... Jede Minute ist kostbar!“ Sie sah durch das Fenster und erbleichte. „Sie können im Nu meine Spur haben!“

„Kommen Sie!“ Woll eilte in die Küche, wo das Kleid der Aufwartefrau hing. „Hier! Etwas anderes habe ich nicht!“

„O, mein Retter!“ Stürmisch, mit aufleuchtenden Augen drückte sie seine Hand. „Rufen Sie mich jetzt allein, damit ich mich umziehen kann!“

Woll sah klopfenden Herzens hinaus. Die drei hatten die Spur gefunden, deuteten auf sein Haus, kamen heran. Wenn sich das arme Kind nur retten konnte! Welch schreckliches Schicksal drohte sonst der unglücklichen Erni Len! Wie sie ihn angesehen hatte! Ihr Name klang schon

in den Werten voll Menschen. Erni Len, sein erster Patient. Ein leises Geräusch: da stand sie wieder, jetzt ein reiches Dienstmädchen, kostete im schwarzen Kleid, mit weicher Schürze, weichen Hüften, einen Korb in der Hand. Er war sprachlos vor Verwunderung. Die Verwandlung war fabelhaft. Sie lächelte gleichmütig. „Mantel und Hut hab ich hinter den Kühlen verlegt. Kleid und Korb schick ich gleich zurück. Herzlichen Dank!“ Ein hübscher Händedruck, ein bezauberndes Lächeln, dann war sie die Hintertreppe hinab. Er atmete tief, spähte hinter dem Vorhang hinaus: am Vorgarten hielt einer der drei Wagen, die beiden andern durchsuchten wohl das Haus und konnten jeden Augenblick bei ihm sein. Wenn sie nur glücklich davon kam! Da trippelte und tänzelte sie heraus. Sofort war der Korb bei ihr, mühte, fragte sie, lächelte und sah ihr wohlgefällig nach, als sie, bebend wie ein pflichtbewusstes Mädchen, doch ohne Eile die Straße hinauf ging. Jetzt war sie an der Ecke, nun verschwunden.

Es war Woll wie ein phantastischer Traum. Wäre nicht die goldene Börse gewesen... Da gellte die Klingel. Woll rief das verräterische Stück in seinen Korb hinein. Draußen stand voll Ungeduld ein kahlköpfiger Herr. „Kommissar Rupp!“ Eine Niedertracht blinnte. „Verzeihen Sie die Störung! Wir sind hinter einer gefährlichen Person her... Na, Marshall, nichts gefunden?“ rief er dem Beamten zu, der die Treppe herab kam. „Nichts? Zum Donnerwetter! Nun, vielleicht ist hier eine Spur! Die Hände kommt die Hintertreppe herauf, Dietrich heraus, und drin sind sie! Erlauben Sie, Herr Doktor?“ Und auf Wolls Handbewegung ging er scharfen Blicks durch die Zimmer in die Küche. Die Hintertür war verschlossen, in der Kammer neben der Küche lagen nur Kühlen, leere Kisten, anstrangiertes Gerät. „Donnerwetter!“ rief Rupp. „Wo steckt nur der verdammte Vogel!“

„Vogel?“ fragte Woll verdutzt. „Von wem sprechen Sie denn?“

„Von dem Vimmel, der uns wieder durch die Lappen gegangen ist! Dabei waren wir ihm heute dicht auf den Fersen! Ein ganz gerissener Surfer! Ein Dieb ersten Ranges! Lieberaus aus gutem Hause. Sein Trick ist, als Mädel zu gehen, und jeder fällt darauf rein! Also auch hier nichts! Verzeihung!“ Die Beamten grüßten und eilten hinaus.

Woll hatte ihnen entgeantwortet nach. Erni Len, die reizende Tochter des spanischen Generalkonsuls... „So ein verdammter Vimmel!“

Am nächsten Tag bekam der Juwelier Mariens zu seiner höchsten Verwunderung von einem Unbekannten ein Paket, das die tags zuvor bei ihm neben kostbaren Ringen achtlos eine goldene Börse nebst einem eleganten Damenmantel und Damenhut enthielt, und Woll ein Paket mit Kleid, Schürze, Hübschen, Korb, Schlüsseln und einem kurzen Brief: „Nochmals herzlichen Dank! Ich werde Sie in meinen Kreisen bestens empfehlen. Erni Len.“

Erlebnisse mit Fliegen.

In der rechten Hand hältst du eine Flasche, in der linken einen Teelöffel.

Die Flasche birgt ein Mittel gegen Magenbeschwerden. Je zehn Tropfen sollst du nehmen. Raum beginnt du, abtropfen zu lassen, sitzt eine Fliege auf dem linken Zeigefinger und weist herausfordernd die Vorderlippen.

Du schüttelst die Hand, so gut du kannst. Vergebens. — Die Fliege bleibt.

Gratig zählst du die Tropfen ab.

Die Fliege weiß genau, daß du ihr nichts anzuhängen vermagst, und ist entschlossen, erst in der allerletzten Sekunde davon zu flattern.

Du hast dich mittlerweile verzählt und pfeiftest am liebsten die Fliege in eine Ecke, beäugst sie aber und schluckst das bittere Zeug hinunter.

bevor du die morgigen Gänge fest bestimmst.

Du sitzt in einem Theater und siehst dir von einem mollenen Bartstetfessel aus das letzte moderne Drama an, wie sich das gebührt. Die Bühne liegt im Halb-, der Zuschauerraum im Ganzdunkel. Es ist gerade eine psychologisch aufgeputzte Szene im Gange: Mann und Weib — einander gegenüber.

Da setzt sich eine Fliege auf deinen nahe zu entlaubten Schädel, den du daheim mit Arabiens Wohlgeräthen bedrängt hast.

Du schmeißt sie hinweg.

Die Fliege hat sich verfliegen, sucht in dem düsteren Raum ein Ruheplätzchen, hat deine Platte als wohlgeegnet befunden und ist im Qui darauf zurückgekehrt.

Du schmeißt sie hinweg.

Das Drama ist dir vorläufig einerlei. Ober, wie du es ehrt Berliner sagen würdest: es kann dich sämfern.

Die verfluchte verflogene Fliege hat nämlich allbereits zum dritten Male auf deiner Platte Fuß gefaßt.

Du patschest dir mit der leicht gekrümmten Rechten auf den Schädel und erstest für die Erzeugung dieses verfluchten vorwurfsvollen Blides derjenigen, die um dich herumstehen das Stück zwar nicht verstehen, jedoch noch von keiner Fliege gepeinigt werden.

Den Rest des Abtes verbringst du in einem Schirmstuhl mit der Fliege. Sie läßt dir keine Ruhe, sondern setzt sich immer wieder auf dein schweißendes Haupt nieder.

Im Zorne schimpfst du auf den Autor, der an deinem Ungemach völlig unschuldig ist, und wartest in Verzweiflung auf den Abschluß. Endlich ist er da und die Fliege weg.

Aber der Abend ist dir verleidet.

Du bist bei Frau Kommissionsrat Bleckgestrupp zu Gast geladen, alter Schwerenöter du!

Einem schweren Stein scheinst du bei der biden Dame im Brett zu haben. Und ob du nicht auch hahn im Korb des Dächterleins bist?

Im blauen Salon plauderst du gemächlich mit den beiden Damen. Dein Weizen blüht. Da bemerkst du — mitten in der Unterhaltung — eine Fliege im Halsauschnitt der Gastgeberin, ohne daß diese selbst es täte.

Mit zarten Nervchen ausgestattet bist du leider, und es verursacht dir die Fliege auf der fremden Haut mehr Pein als auf der eigenen.

Du kannst nicht an dich halten.

Und während die Frau Kommissionsrat entsetzt auf deine festen Finger starrt — das Dächterlein ist gleichwohl sprachlos —, streichst du der biden Dame über den Brustansatz und jagst die lästige Fliege fort.

Man nimmt dir dein uneines Benehmen trumm und weist dir unerblickt die Tür. Dein Weizen welkt.

Es ist kurz vor Mitternacht. Vor einer Stunde hast du die Kerzen ausgeputzt. Hättest du nicht den geschlagenen Abend Zigaretten gepafft, wäre dir bequamer zumute, mein Gutesier.

Siehst du, das kommt davon: nun liegt du da, stierst in die Finsternis, bist müde und kannst gleichwohl nicht schlafen.

Du bist aufgeregt.

Allerdings dürfte dies kaum die Folge des Rauchens sein.

In dem schwarzen Stübchen summt nämlich ein Brummer herum. Man sieht ihn förmlich im Jidjad dahintoben.

Er kann nicht zur Ruhe kommen, und daher kannst du nicht zur Ruhe kommen.

Du bist aufgeregt, und er ist aufgeregt. Du durch ihn. Ihr seid alle zwei aufgeregt. Das gibt ein Unglück!

Steh auf, Belteuerer, und such ihn tot, und du wirst endlich, endlich Schlaf finden!

Ischgemäße Durchführung der Krankenbehandlung nach dem Unfall gewährleistet. Dasselbe ist vorgeschrieben für die Durchführung der Berufsunfähigkeitsfürsorge.

Die Verordnung tritt am 1. Dezember 1928 in Kraft. Die neuen Bestimmungen über die Krankenbehandlung und Berufsunfähigkeitsfürsorge haben bereits Gültigkeit vom 1. Januar 1928 an, ohne Rücksicht auf die Zeit des Unfalls.

Wie erklärt sich die Fehlschätzung des Altbefehes?

teilung der Marktanleihen zu erhalten. Im letzten Jahr der Inflationszeit waren die Marktanleihen so stark entwertet, daß ihr Kurswert erheblich unter den Aufbewahrungskosten der Geldanstalten lag. In sehr großem Umfang wurden die Depositionen von Wertpapieren aufgehoben. Ob die Anteilsgläubiger die abgegebenen Papiere zu Hause verwahrten oder sie veräußerten, entzog sich der Beurteilung. Jede Schätzung mußte daher von vornherein mit dem sehr erheblichen Unsicherheitsfaktor rechnen, der in dem zunächst zu ermittelnden Schicksal der abgegebenen Papiere

„Das weitere ergaben sich Schwierigkeiten der Abfägung dadurch, daß das Geleg aus guten Gründen den Anleihen, die ihr Eigensüner vor dem 1. Juli 1930 erworben hatten, andere nach dem 30. Juni 1930 unter bestrittenen Umständen erworbenen Anleihen gleichsetzte. Hierin lag eine Fiktion des Arbeits-Charakters. In welchem Umfang derartige Sonderabstände bei den einzelnen Anleihebesitzern vorlagen, entzog sich des Ueberblicks.“

Widerlegung der französischen Behauptung, daß Deutschland zulange seine Verpflichtungen nicht erfüllt habe.

Legt man aber selbst die niedrigste mögliche Zahl von 15 Milliarden Mark zu Grunde, so hätte Frankreich hiervon rund die Hälfte, gleich 7,5 Milliarden Mark erhalten. Die Wiederaufbaukosten sind in der Sitzung der Kammer vom 20. November 1928 mit 83,6 Milliarden Francs gleich 13,5 Milliarden Mark bemessen worden. Frankreich hat also nach diesen

Berechnungen des Wiederherstellungsaufschusses von Deutschland erheblich mehr als die Hälfte seiner Wiederaufbaukosten erhalten. Sehr mau von den durchaus zuverlässigen Berechnungen des Instituts of Ec o nomics aus, so hat Frankreich über 16 Milliarden Mark, also mehr als den Gesamtbetrag seiner Wiederaufbaukosten, erhalten.

Wenn die Entschädigungsleistungen nicht zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, sondern zu anderen Zwecken verwendet worden sind, so trifft die Verantwortung hierfür lediglich die französische Regierung. Es ist bekannt, daß Deutschland vor dem Inkrafttreten des Dawesplanes wiederholt Angebote für den

Frankreich hat diese Angebote jedoch zurückgewiesen. Die Frage der deutschen Vorleistungen gewinnt besondere Bedeutung angesichts der Tatsache, daß die französische Regierung bei der Entlösung von Deutschland einen Betrag zu erhalten wünscht, der außer den Zahlungen für die interalliierten Schulden noch eine angemessene Entschädigung für die Wiederaufbaukosten enthält. Die Behauptung, daß Deutschland alsbald seine Verpflichtungen nicht nachkommen sei, kann unter diesen Umständen nicht widerwiderproben bleiben.

Der Prozeß gegen Pippmann. — Der Bilderraub. — Ein von den Tätern vorbereiteter Plan.

während Schmidt sich mit berufsmäßigen Einbrechern zur Ausführung der That in Verbindung setzte,

und zwar vor allen Dingen mit Grasse, mit dem zusammen er auf der Cadolzburg unter der Maste von Kunstfachverständigen die Räumlichkeiten auskundschaftete. Ausgerüstet mit Geld und Einbruchswerkzeug fuhren dann Grasse, Zahn und Bettfeld am 18. Februar im Kraftwagen von Berlin nach Nürnberg, um dann in der Nacht zum 20. auf der Cadolzburg zur Ausführung ihrer verbrecherischen Pläne zu schreiten. Unbemerkt kletterten sie über die 2,70 Meter hohe Mauer, passierten den beleuchteten Burghof und drangen, nachdem sie verschiedene Türen erbrochen hatten, in die Burgkapelle, von deren Empore sie in den Rittersaal und in den anschließenden Gang gelangten, wo nach dem bei dem ersten Versuch gescheiterten Versuche sie

Dem ersten Versuch angefertigten Ortstafeln die Altarbilder aufgesucht wurden.

Ohne daß die Bewohner der Burg, darunter ein gerader unter dem betreffenden Raum wohnender Amtsgerichtsrat, etwas von dem Diebstahl merkten, verschwanden dann die Verbrecher mit den Bildern auf dem gleichen Weg, auf dem sie gekommen waren. In Berlin nahm Schmidt die beiden Altarflügel, die man in Leipzig in einem Dankboffer verpachtet hatte, in Empfang und brachte sie zu dem in einem Hotel wohnenden Lippmann, der zunächst für das eine Bild 3000 M. zahlte in welche Summe sich Grasse, Bahn und Breitsfeld teilten. Für das zweite Bild zahlte er dann 1000 M., um schließlich beide Kunstwerke zu einem Bildhauer zu bringen, der sie aufspalten sollte. Hier wurden dann die Bilder, die sich bei der Ausführung dieser Arbeit sehr geworfen hatten, von der Polizei nach einigen Tagen beschlagnahmt. Während die Angeklagten in der Sache selbst, nämlich hinsichtlich ihres Zusammenwirkens bei diesem Raub, geständig sind, so

des verbrecherischen Planes zuzuschreiben sei. Vippmann will wegen seiner anormalen Veranlagung in ein gewisses Mäßigkeitsverhältnis zu Schmidt und Mauer geraten sein, das angeblich schon seit Jahren bestanden haben soll. Diese seine Willensschwäche habe es ihm unmöglich gemacht, dem Hauptplan der beiden anderen Widerstand entgegenzusetzen. Umgekehrt behaupten Schmidt und Mauer, daß gerade Vippmann der Urheber des Verbrechens gewesen sei und daß sie unter seinem Einfluß gestanden hätten. Außerdem habe Vippmann sich später in Berlin außerordentlich gekümmert, wie ausgezeichnet die Tat gelungen sei.

An den Händen eines Erpressers.

Der Angeklagte ist der Sohn eines Potsdamer höheren Offiziers, der sich aber aus tragendwelschen Gründen nicht mehr mit seinen Eltern gut steht. Er war u. a. auch in Göttingen als Agent für eine Versicherungsgesellschaft tätig, scheint aber bei diesem Geschäft seine Vorbeurtheil geerbt zu haben. Während seiner Göttinger Tätigkeit lernte er ein junges Mädchen kennen, das in Kassel als Dentistin tätig war und sich sein Brot verdiente. Förstler fand an dem hübschen Mädchen Gefallen, auch das Mädchen war schließlich Förstler zugetan. Die beiden jungen Leute traten in einen intimen Verkehr zueinander und Förstler, der inzwischen von seinen Eltern wieder mit Geldmitteln ausgestattet worden war, machte dem jungen Mädchen, das ebenfalls aus sehr guter Familie in Kassel stammt, teils wertvolle Geschenke, u. a. einen Achatsschmuck. Das Verhältnis ging eine Zeitlang ganz gut, bis Förstler wegen schlechter Einkünfte in eine schlechte materielle Lage geriet, in der er das Mädchen um Unterstützung anging. Wenn dieses auch für sich selber zu sorgen hatte, so ist es dennoch ihrem Verlangen entgegengekommen und hat ihn nach Kräften unterstützt. Die Sache ging aber nur so lange, als sich die Eltern des Mädchens dem Verkehre ihrer Tochter mit dem mittellosen Mann nicht widerlegten. Angesichts der ganzen Verhältnisse erschien das aber unaussprechlich und es kam so weit, daß sich das junge Mädchen dem Gebot der Eltern fügte und das Verhältnis mit Förstler auflöste.

Alle diese Dinge wurden nicht etwa in verschlossenen Briefen niedergeschrieben, sondern Förster schrieb die ehrenrührigsten Dinge mit Bezug auf das Mädchen und seinen Arbeitgeber auf offene Postkarten und beförderte sie so, daß diese schmutzigen Dinge auch möglichst von Dritten gelesen werden mußten, was auch zum Teil geschehen ist.

Aber nicht genug damit — Förster verschaffte sich die Mittel zu einer Reise nach Forzheim, und nachdem er dort die nähere Adresse des Mädchens ausgekundschafft hatte, begab er sich zu ihr und wieder war sein erstes Verlangen das nach Geld und wieder Geld. In ihrer Angst ging das Mädchen zu seinem Chef, der ja inzwischen durch die schamlosen Briefe und Karten erfahren hatte, welch Geisteskind Förster war. Der Chef sollte um einen Vorschuß angegangen werden, aber er zog es vor, sich den Erpresser ganz gehörig vorzunehmen. Förster hatte auf der Treppe die Rückkehr des Mädchens abgewartet, aber statt ihrer war der Chef des Mädchens erschienen und hatte dem Angeklagten eine gehörige Tracht Prügel verabfolgt. Das aber wieder hatte zur Folge, daß der Angeklagte sich vor der Wohnung des Mannes aufstellte und nun von unten her die denkbar gemeinsten Anwürfe gegen den Chef des Mädchens losließ, in ähnlicher Weise, wie er es in den Briefen gethan hatte. Förster verursachte, wie man sich denken kann, einen großen Straßenaufstand in Forzheim und er wurde von der Polizei verhaftet. — Das Gericht erkannte auf 7 Monate Gefängnis, ohne die Untersuchungshaft anzurechnen.

Der Deutsche Reichstag hat eine arge-
liche Woche hinter sich. Es galt eine Stom-
gungung im Außenpolitik endgültig
nach und nach zu bringen und die
Außenpolitik einmal grundlegend zu bein-
n, nachdem Dr. Stresemann wieder sein
verließ. Wenn man nach der überwäl-
Mehrheit urteilt, die der Reichsaussen-
bei der Behandlung des Mißtrauens-
erzielt, dann müßte man annehmen,
daß der ganze Deutsche Reichstag mit der
Außenpolitik einverstanden sei. In der
sprache selbst haben aber auch mehrere Be-
der Regierungsparteien lebhaft Bedenken
die derzeitige Außenpolitik vorgebracht.
müßte die betreffende Melodie ihrer Reden
daß Deutschland zwar kein kleiner Ex-
mit den gegenwärtigen außenpolitischen
nen erzielt habe, daß es aber einen an-
weg nicht gebe.

Am Mittelpunkt deutscher Außenpolitik steht immer mehr die Reparationsfrage. In den nächsten Tagen wird auch die Antwort der Alliierten auf die deutsch-Verhandlungsvorschläge eingehehen. Inzwischen ist das Auswärtige Amt bereits im Besitz der Denkschriften der Alliierten, in denen materiellen Auffassungen der deutschen Regierungen niedergelegt sind. Es sieht aus, als ob einwilleigen wenigstens nicht zu denken ist, daß Frankreich und England ihren für Deutschland unerfüllbaren Forderungen abgehen. Unter allen Umständen wird es Deutschland vermeiden müssen, sogenannten Transfer-Schutz preisgeben, d. h. den Schutz der deutschen Währungsgegen die Gefahren, die durch die Uebertragung deutscher Marktschulden in fremde Währungen entstehen können.

letzten Jahre nach Beendigung des Krieges.
 letzten Jahre der Völkernopoliti-
 und nach dem Eintritt Deutschlands in den
 Bund ist die Lage des Deutschthums in
 so schwerer als je zuvor. Von offen-
 kommen Nachrichten über die schamlose
 führung der Minderheiten entgegen jedem
 nationalen Recht und entgegen allen Ver-
 tr. Bisher hat man uns einreden wollen,
 so Diktatorien neuerdings ein freund-
 l. Kurs gegenüber dem Deutschthum einge-
 worden sei. Genau das Gegenteil ist
 , wie wir kürzlich aus einer von 600
 eiten des Deutschthums befaßten Protest-
 mmlung hören mußten. Polen bildet ein
 ges Rartiel in den berechtigten Beschwer-
 der deutschen Minderheit. Im Völkerbunde
 deren bereits soviel vor, daß sie immer
 halbsofortig erledigt werden müssen.
 Minderheitenschule nach der anderen wird
 Deutschthum in Oberschlesien trotz
 ihrer Versicherung und trotz internationa-
 missionen abgenommen. In der Tsche-
 slowakei ist man dabei, ungeachtet der
 führung deutscher Parteien an der Regie-
 durch neue Gewaltmaßnahmen den deut-
 halbsofortig zu enteignen. Und die be-
 en Gebiete? Sämmtliche Parteien des
 Hages haben bei der letzten Ansprache
 Enttäuung über die schamlose Behand-
 lungen Volksgegnossen durch die Befragung
 zu ergeben.

tanfenbehandlung und Berufsfürsorge.
Am 23. November wurde im Reichsgefesblatt

Auf Grund der Ausführungsvorordnung veröffentlicht, die der Reichsarbeitsminister für die Einzelheiten des 2. Gesetzes über Renten in der Unfallversicherung vom 14. Juli erlassen hat.

bei der Verabschiedung des Gesetzes war möglich mitbeschlossen worden, die Heilung in Verbindung mit dem Unfall auf Kosten des Arbeitgebers und außerdem für den Unfallversicherungsschutz einen Anspruch auf Arbeitsförderung zu schaffen. Man ist bei dieser grundsätzlichen Erweiterung der Unfallversicherung ausgegangen, den Verletzten möglichst und vor allem vollkommen wieder in seinem Beruf zuzuführen. Wo das nach Art der Beschädigung nicht möglich ist, soll er für einen anderen Beruf gesuldet werden und durch eine spezielle Arbeitsvermittlung auch in einen neuen Beruf eine geeignete Arbeitsstelle

nach dem für die Heilbehandlung geltenden
 Durchführungsverord. ist dem Unfallver-
 letzten solange Heilbehandlung zu gewähren, als
 Besserung der Verletzungsfolgen oder eine
 Steigerung der Erwerbsfähigkeit zu erwarten
 ist. Ferner besteht auch solange ein Anspruch
 auf Heilbehandlung, als besondere Heilmä-
 ßnahmen erforderlich sind, um eine Verhül-
 mung des Unfall-Leidens zu verhüten oder
 weitere Beschwerden zu beheben.
 Ein zweiter Abschnitt der Verordnung regelt
 die Ausmaß der Berufsfürsorge für die
 Verletzten und das Verhältnis der Ver-
 letzten zu den Fürsorgestellen für
 Verbeschädigte und den öffentlichen
 Arbeitsmarkt. Danach ist die Unfallver-
 letzten zur Berufsfürsorge ver-
 pflichtet und für die Durchführung der Maß-
 nahmen verantwortlich. Der Anspruch der Un-
 verletzten auf Berufsfürsorge gliedert sich
 bei den Kriegsverbeschädigten in Berufsbe-
 ratung, Berufsausbildung und Ar-
 beitsvermittlung. Die Berufsfürsorge
 ist in solchen Fällen gewährt, wo Erwerbs-
 unfähigkeit in ursächlichem Zusammenhang mit dem
 Unfall und seinen Folgen steht. Der Berufs-
 beratung soll eine Berufsberatung voran-
 gehen. Bei der in der Regel die öffentliche

[illegible]

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Böckum, 24. Nov. (Eine wilde Szene im Landgericht.) Im Landgericht spielte sich eine wilde Szene ab. Der soeben wegen schwerer Urkundenfälschung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte Schuhmacher aus Dortmund wurde von dem Wachtmeister Lindemann abtransportiert, als plötzlich hinterücks die Ehefrau des Angeklagten den Wachtmeister überfiel und ihm einige heftige Schläge ins Gesicht versetzte. Diesen Augenblick benutzte der Angeklagte zur Flucht. Sofort fehlte von mehreren Wachtmeistern eine Verfolgung ein. Eine Frau, die sich dem Angeklagten auf der Straße entgegenstellte, wurde von diesem niedergeschlagen. Mit Hilfe eines anderen Straßenaufsehers konnte der Wachtmeister den Flüchtling überwältigen. Dieser Vorfall dürfte für Mann und Frau noch ein böses Nachspiel haben.

Gevelsberg, 24. Nov. (Eine Kindesmörderin.) Die Hausmädchen Erna D. hatte in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft ein Kind geboren. Als sie kurz nach der Entbindung mit dem Kinde in ein Krankenhaus gebracht wurde, hat sie das Kind so lange gewürgt, bis es starb. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beiseite genommen.

Essen, 24. Nov. (Die Gehaltsverhandlungen in der Zentralheizungsindustrie.) Die Verhandlungen zur neuen Gehaltsregelung der Angestellten der Zentralheizungsindustrie vermochten zu einer Einigung nicht zu kommen. Es wurde daher vereinbart, das bestehende Gehaltsabkommen bis zum 31. 12. 1928 in Geltung zu lassen. Neue Verhandlungen sollen Ende Dezember stattfinden. Man hofft auf Arbeitsnehmerseite, für die Angestellten der Zentralheizungsindustrie ab 1. 1. 1929 erhöhte Gehaltsbezüge vereinbaren zu können.

Samborn, 24. Nov. (Ueberfahren und getötet.) Der 74jährige Sohn des Landwirts Schatz aus der Vehrreterstraße wurde beim Überqueren der Straße nahe der elterlichen Wohnung von einem Lastauto aus Katernberg angefahren und so schwer verletzt, daß der Knabe kurz darauf im Krankenhaus starb.

Elberfeld, 24. Nov. (Wegen versuchten Mordes festgenommen.) Wegen versuchten Mordes wurde ein 26 Jahre alter Schlosser in Haft genommen. Er hatte am 20. November gegen 6.30 Uhr morgens versucht, den im Bett liegenden Handwerker Jakob A. zu erschlagen. Beide bewohnten als Kostgänger im Hause Feldstraße 5 ein gemeinsames Zimmer. In der letzten Zeit kam es wiederholt zu Streitigkeiten zwischen den beiden. Der Schlosser sagte daher den Entschluß, A. mit einem Beil zu erschlagen. Diesen Entschluß verfolgte er am 20. d. Mts. in den Morgenstunden auszuführen. Er schlug mit einem Beil auf den im Bett liegenden A. ein, der mehrere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Nach der Tat stellte sich der Täter mit dem Beil der Polizei. Er legte ein umfassendes Geständnis ab und gab an, daß er die Tat nicht bereue.

Die entwichene Strafgefangene.

Duisburg, 24. Nov. Der Chauffeur eines Mietautos aus Duisburg-Hochfeld mußte wieder einmal zu seinem Verdienste feststellen, daß man nie genug vorsichtig sein kann. Eines Abends erliefte ihn eine junge Dame, von Hochfeld nach Düsseldorf zu fahren. Nachdem sie noch lange wegen des Fahrgeldes mit dem Chauffeur gestritten hatte, ging die Fahrt los und landete auch schließlich in Düsseldorf, wo die Infanterie vor einem Hause auf der Bismarckstraße halten ließ. Mit dem Bemerkten, bei

ihren Angehörigen Geld holen zu wollen, verschwand die „Dame“ im Innern des Hauses. Als sie jedoch nach längerer Zeit nicht zurückgekehrt war, begab sich der Chauffeur ebenfalls ins Haus um nach ihrem Verbleib zu forschen. Er fand seinen Fahrgast im obersten Stockwerk auf dem Treppenturm stehend vor, wo sie ihm erklärte, von ihren Angehörigen scheine niemand zu Hause zu sein, sie habe kein Geld um die Fahrt bezahlen zu können. Dem Chauffeur kam jedoch die Sache höchst verdächtig vor und nahm seinen Fahrgast mit zur nächsten Polizeiwache. Hier konnte man recht bald feststellen, daß es sich um eine vor mehreren Monaten entwichene Strafgefangene handelte, die noch eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte. Ein auf einem ihrer Kleidungsstücke aufgedruckter Stempel „Zentralgefängnis Bochum“ hatte die Polizei bald auf die richtige Spur gebracht. Die Angaben der jungen Dame waren natürlich alle erfunden, sie wollte lediglich auf bequeme Art und Weise nach Düsseldorf kommen und hatte hier vor, unauffällig zu verschwinden. Wenn der Chauffeur auch durch sein energisches Verhalten die Verhaftung der entwichenen Strafgefangenen herbeiführte, so ist er doch der Verdacht bei der ganzen Gegend, da er wohl von keiner Seite den Fahrpreis erhalten wird.

Düsseldorf, 24. Nov. (Folgen der Ausweisung für das Handwerk.) Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf ist angesichts der Notlage, die bei einer Reihe von Handwerksbetrieben infolge der Ausweisung der

Metallarbeiterausweisung eingetreten ist, an das Landesfinanzamt Düsseldorf herangetreten mit dem Ersuchen, die Finanzämter, deren Bezirk durch die gegenwärtige schwierige wirtschaftliche Lage betroffen sind, anzuweisen, allen Anträgen von Handwerkern auf Stundung von Steuern möglichst weitgehend stattzugeben und auf Verzugszinsen zu verzichten.

Gegen Schmutz und Schund.

Düsseldorf, 24. Nov. Am Fuß- und Betttag veranstalteten die Epigenorganisationen der beiden christlichen Konfessionen eine gemeinsame Kundgebung gegen Schmutz und Schund. Nach Referaten von Frau Ministerialrat Helene Weber-Berlin und Oberstudiendirektor Dr. Ellenbeck sprachen Stadtdirektor Gryllar und Superintendent Meinberg. Die Versammlung war so stark besucht, daß gleichzeitig eine Versammlung im Stadttheater und eine dritte unter freiem Himmel beim Stadttheater abgehalten werden mußte. In den Versammlungen wurde eine Entschließung angenommen, in der die Entrüstung über die zunehmende Entfittlichung des öffentlichen Lebens ausgesprochen und gegen die in Düsseldorf aufgeführten schamlosen Reueus protestiert wurde. Von den verantwortlichen Stellen im Reich, Staat und der Gemeinden wird gefordert, daß Vorführungen, die das sittliche Gefühl verletzen, zu verbieten sind. Der Prostitution auf der Straße ist rücksichtslos entgegenzutreten. Die Verbreitung von Schmutz- und Schundschriften ist zu unterdrücken. Sittliche Vergnügen, vor allem karnevalistische Veranstaltungen dürfen Sittlichkeit und Anstand nicht verletzen. Unsere Zeitungen müssen auch in Unterhaltungszeit und Inseraten sauber gehalten werden. Die Entschließung fordert zum Schluß die Bevölkerung zu einer ernstlichen Verantwortungsübernahme Lebensführung auf.

3. Westdeutsche Gastwirts-messe

Der Aufbau der Messe. — Vorteile des Messe-Einkaufs. — Sondergruppen. — Funkchau. — Fachtagung.

Am 24. November, wird die 3. Westdeutsche Gastwirts-messe in Köln eröffnet. Anderen Wirtschaftszweigen folgten, die sich seit langem die Vorteile der Messe-Einkaufs nutzbar gemacht haben, hat sich auch das westdeutsche Gastwirts-gewerbe einen eigenen Einkaufsmarkt geschaffen. Die Tatsache, daß die westdeutschen Provinzialverbände des Deutschen Gastwirtsverbandes je ein Träger dieser Messe sind, hat der Westdeutschen Gastwirts-messe von Anfang an eine feste Stellung gegeben. Gleich die erste Veranstaltung ist ein Erfolg gewesen, der die Ziele der Westdeutschen Gastwirts-messe, die Zersplitterung des gastgewerblichen Ausstellungswesens durch eine einheitliche von der Gesamtheit des westdeutschen Gastwirts-gewerbes getragene Messe zu erliegen u. einen zentralen westdeutschen Markt zu schaffen, verwirklicht hat. An die Stelle kleiner lokaler Veranstaltungen ist eine Messe getreten, die wirtschaftlich Markt ist und wirtschaftliche Funktionen zu erfüllen imstande ist.

Die Besichtigung umfaßt nicht nur alle Zweige des Hotel- und Gastwirtsbedarfs, sondern ist auch so umfangreich, daß der Vorteil der Messe-Einkaufs, größte Auswahlmöglichkeit, voll zur Geltung kommt. Die 3. Westdeutsche Gastwirts-messe kann eine beträchtliche Zahl neuer Aussteller aufweisen. So kann der Vorteil, den die von der Messe her umgebenen und erweiterten Ausstellungshallen bieten, voll ausgenutzt werden. Der Umfang der Besichtigung geht daraus hervor, daß das gesamte Erdgeschoss der drei großen Messehallen bis auf den letzten Platz belegt ist.

Was umfaßt die Messe? Der Besucher findet auf ihr die ganze Fülle der Erzeugnisse, die im Gastwirts- und Hotelgewerbe Verwendung finden. Alles, was für den Verbrauch und Gebrauch in Frage kommt, ist vertreten. So ist es unmöglich, alles aufzuzählen, was ausgestellt

sein wird. Angefangen von Getränken und Lebens- und Genussmitteln aller Art bis zu den großen und kleinen technischen Hilfsmitteln. Einrichtungengegenständen usw., umfaßt die Messe alle Gebiete des Hotel- und Gastwirtsbedarfs.

Gepflogenheit der Westdeutschen Gastwirts-messe ist es, die Schau zu erweitern durch ausstellungsmäßig aufgebaute Sondergruppen, die von Messe zu Messe wechselnd bestimmte Spezialgebiete besonders zur Geltung bringen. Dieser Grundgedanke ist auch bei der bevorstehenden Messe mit Erfolg verwirklicht. Zu nennen ist in erster Linie eine umfangreiche und wertvolle Ausstellung des Deutschen Brauereibundes, die in interessanter Weise die Geschichte der Bierherstellung, vollwirtschaftliche Bedeutung der Brauindustrie, den Betrieb einer modernen Großbrauerei, die Herstellung des Bieres usw. veranschaulicht. Mit dieser Ausstellung ergänzt sich ausgezeichnet eine Weinbauausstellung, die einen Überblick über Entwicklung und Stand des Weinbaues vermittelt und umfangreiche Sammlungen kulturgeschichtlich und künstlerisch wertvoller Ausstellungsstücke vereinigt. Museen, insbesondere das Deutsche Weinmuseum, Trier, private Sammlungen, Tomanen und Weinbauvereine haben für diese Ausstellung eine Fülle Material zur Verfügung gestellt.

Vorzügliches, unmittelbar für die Praxis verwertbares Unterrichtsmaterial liefert eine Spezial-Fleisch-Schau, die von der Kölner Fleischmeßger-Innung aufgebaut und ergänzt wird durch eine Ausstellung der „Praktischen Fleischer-Schule“, Köln. Auch diese Schau hat faszinierende Gegenstände in einer Ausstellung des Rheinischen Fischereivereins. Durch die Ausstellung von 20 großen Bassins mit Süßwasserfischen wird hier ebenso ein wirklicher Anschauungsunterricht geboten. In diesem Zusammenhang kann auch ein auf Anregung des Ausschusses

für Seefischpropaganda eingerichteter Restaurant erwähnt werden, bei dem die Fischküche so angeordnet ist, daß sie den Besuchern sichtbar ist.

Anderer Spezialgebiete finden Berücksichtigung durch eine Reihe sachgewerblicher Ausstellungen, die in einem besonderen Ausstellungsbereich untergebracht werden. Einen ständigen Platz auf der Gastwirts-messe hat sich der Kegelsport gesichert. Wie auf den früheren Messen tritt er auch diesmal durch die Einrichtung von sechs Kegelbahnen in die Erscheinung. Auf ihnen werden während der Messe Meisterkämpfe ausgetragen. Für den angenehmen Aufenthalt der Messe sorgt eine Reihe von Restaurants und Kaffees, die darüber hinaus durch raumkünstlerische Gestaltung den Besuchern mancherlei wertvolle Anregungen geben.

Die Fülle der Erzeugnisse, die auf der Gastwirts-messe zur Ausstellung kommen, und Erweiterung der Schau durch die verschiedenen Sonderausstellungen machen die Messe auch einer Schau von allgemeinem Interesse, vor allem auch aus dem Grunde, weil die meisten der ausgestellten Gegenstände auch in den Privathaushalt eine Rolle spielen. So ist die Messe vor allem auch die Hausfrauen den Plan, die hier allerlei neue und nützlichen Einrichtungen für Küche und Haus kennen zu lernen. Die wenige Wochen vor Weihnachten liegende Zeitpunkt der Messe gibt daher auch den Charakter eines großen Weihnachtsmarktes, der jeden, der auf der Suche nach willkommenen und praktischen Geschenken ist zufrieden stellen wird.

Nicht zuletzt verdient erwähnt zu werden, daß die Besucher der Gastwirts-messe Gelegenheit haben, die 11. Westdeutsche Fleischschau zu besichtigen, die zur gleichen Zeit die Gastwirts-messe in der Nordhalle der Messe stattfindet. Da die durch den Rundfunkbotene Unterhaltung immer mehr auch für Restaurants und Hotels nutzbar gemacht werden viele Besucher es begrüßen, sich an Ort und Stelle über die Neuheiten der Technik unterrichten zu können.

Alles in allem stellt sich die 3. Westdeutsche Gastwirts-messe als eine reichhaltige Schau dar, die dem Gastwirt alles bietet, was für Gewerbe notwendig und von Bedeutung ist. Der moderne Gastwirt weiß, daß sein heute andere Mittel verlangt als früher, er Anknüpfung an alle Fortschritte, die sein Gewerbe und die rationelle Betriebsführung gehen, halten muß. In der Gastwirts-messe das westdeutsche Gastwirts-gewerbe das, was diese Aufgaben erfüllt. Nicht zuletzt die Westdeutsche Gastwirts-messe zugleich eine Ausstellung, die auch nach außen hin eine hervorragende Repräsentation des Gastwirts-gewerbes darstellt. Diese Aufgabe wird bei der bevorstehenden Messe noch besonders unterstrichen dadurch, daß sie mit einer am 27. November stattfindenden Verbandstagung der rheinischen westdeutschen Gastwirte verbunden ist. Diese Veranstaltungen ergänzen sich so zu einer der besten Kundgebung des westdeutschen Gastwirts-gewerbes, deren Bedeutung schon die Gastwirts-messe überzeugend dargelegt hat.

Von Rhein und Mosel

Köln, 24. Nov. (Zweite Westdeutsche Fleischschau.) Die zweite Westdeutsche Fleischschau gleichzeitig mit der Gastwirts-messe am Zoo eröffnet wird, wird dem Besucher ein anschauliches Bild von dem heutigen Stand der Fleischwirtschaft geben. Sie wird nicht nur alles das zeigen, was für den praktischen Gebrauch des Rundfunkhörers oder künftigen Hörers wertvoll ist, sondern auch den großen Fortschritt des Fleischwesens überhaupt veranschaulichen. Eine Erfindung, die ganz neue Ausblicke öffnet, steht hier vor allem der Tonfilm im Mittelpunkt des Interesses. Die Tri-Ergon-filmgesellschaft wird den „Sprechenden, singenden, musizierenden Film“ viermal täglich im Kongresssaal der Messeanten vorführen.

GERTRUD MAC LEOD

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(4. Fortsetzung.)

Gertrud stand mitten im Zimmer. Sie hatte die Hände vor der Brust gefaltet und sah ihn unverwandt an. Als ob sie beten wollte, sah das aus. „Nun, meine Heilige, neigst du dich nicht lieblich meiner Einsicht? Weißt du mir nichts zu sagen?“ „Doch Mac, ich hätte dir schon etwas zu sagen, aber —“ „Sprich doch, Liebe, sprich!“ — Wenn du befürchtest, es habe keinen Zweck, irrst du dich. Du mußt es nur lieb sagen —“ er streckte die Hand nach ihr aus und zog sie auf seinen Schoß — „so, nun rede, du mein kleines, braunes Lieb.“

Traute lehnte sich an seine Brust. Die großen Augen blinzelten mit sonderbarem Ausdruck ins Weite.

Sie sah sich selbst!

Ganz plötzlich war dieses Bild gekommen, stand da, ganz greifbar deutlich, so, als ob es Wirklichkeit sei.

Müde und gebückt, fast zur Erde gebeugt, sah sie sich einen langen, steinigen und staubigen Weg gehen, der im Sidsaal führte und sich in endlosen Fernen verlor.

Traute drückte sich fester in Macs Arme. Sie fuhr mit der Hand über die Augen und wischte das Bild weg.

In ihr war Angst. Und sie wußte nicht vor was.

Wie aus Ahnen und Vorfahren heraus sagte sie: „Du mußt nicht wieder so sein, wie du warst, Mac. Du bist dann ein ganz anderer, ein Fremder — jemand, den ich nicht kenne.“

„Und auch nicht liebe“, fragte Mac und Gertrud antwortete: „Ich weiß es nicht, Mac.“

Da wurde Leod stuhl. Er erkannte, daß sie nicht bloß eine wunderschöne Statue, sondern ein fühlendes und empfindendes Wesen war, das er wohl schnell gewonnen hatte, aber auch ebenso schnell wieder verlieren konnte.

Und in dieser Minute verankerte sich der Entschluß in seinem Willen unumstößlich und unverrückbar: Sie bis zur Ebe wenigstens untrennbar an sich zu fetten.

„Wir wollen das Unschöne ruhen lassen“, sagte Mac und küßte Trautes Mund. „Ich will lieb zu dir sein, meine süße, kleine Braut. Auf den Händen will ich dich tragen, so wie ich dich jetzt trage.“ — er hob sie empor — „und will ein Fest mit dir feiern, wie du noch keines erlebtst. Wir wollen ein Totenmahl halten dem Gedächtnis des verstorbenen Mac Leod, des alten, des gartigen und widerwärtigen. Und ein Freudenmahl wollen wir feiern zu Ehren des durch seine Traute Reugeborenen!“

Damit legte er die Wiederbelebte an den gedekten Tisch, trat hinter sie, nahm ihren Kopf in seine Hände, bog ihn zurück und sah ihr tief in die Augen.

„Und dann“ — sagte er leise und trunken — „dann will ich meine ganze große heiße Liebe über dich ergießen und dich in einem Meer von Seligkeit ertrinken lassen.“

Gertrud hatte verflucht den Blick zu ihm erhoben. Da sah sie deutlich, wie sich bei seinen Worten sein Gesicht veränderte, fühlte ein Zittern in seinen Händen, sah ein seltsames, unbekanntes Flimmern in seinen Augen, erschauerte darob und — schämte sich. Das erstemal in seiner Gegenwart.

Langsam senkte sie den Blick in ihren Schoß.

Mac Leod, der diese Veränderung wohl bemerkte, achtete ihrer nicht. Er nahm ganz unbefangenen Gertrud gegenüber Platz und legte ihr vor das Beste von all den köstlichen Dingen, die auch einem weniger Animalischen ein Mahl zu etwas Besonderem zu machen vermögen. Er bediente sie mit ausgeglichener Aufmerksamkeit, war liebenswürdig, von vollendeten Manieren, zurückhaltend und doch wertvoll und fühlte so die ihm innerlich Entweichende mit dem Zauber seiner Persönlichkeit wieder ein.

Und der Wein tat das Uebrige. — — —

„Und als sich gegen zehn Uhr die Liebenden trennten —“

Mac begleitete die „süße, kleine Braut“ nach Hause — küßte er ganz nahe ihrem Ohr: „Nun bist du meine wunderbare, einzigste Frau.“

Und Gertrud weinte Tränen des Glückes.

2.

Anderen Tags erwachte Mac Leod mit wüstem Schmel.

Tante Frieda hatte schon zum dritten Male an seine Tür geklopft und nie Antwort erhalten. Kurz entschlossen hatte

sie deshalb geöffnet und mit den Worten: „Steh“ auf, wiederjahn — hast Dienst.“ freundlichen Guten Morgen gewünscht. Dann war sie, wie gekommen, wieder hinausgeflucht.

Das Zuschlagen einer Tür hatte den Schläfer in die Welt der Schmerzen herübergerufen.

Jetzt lag er auf seinem Lager und hielt sich den Kopf. Die Haare taten ihm weh. Mühsam suchte er die Gedanken zusammen. Zwischen gestern und heute mußte etwas Besonderes vorgefallen sein. Auch Kopfschmerz und Haarmehl haben ihre Ursache.

Wie war das doch gewesen? —

Er begab sich im Geiste zurück an den Ausgangspunkt seiner nächtlichen Wanderung. Langsam, ganz langsam begann es zu dämmern. Richtig — er hatte die Traute begleitet. Sie waren von der Hungen-Straße aus noch durch den Bommel-Park gegangen. Im Mondenschein! Das war sehr hübsch gewesen. — Dann hatte er sich vor ihrem Hause am Leidschloßplatz verabschiedet, war nach Café Polen gegangen und hatte gespielt — mit Kaffern, wie er noch ganz genau wußte, die wie festgenagelt auf ihren Quästern saßen.

Das war ekelhaft gewesen und hatte ihn fortgerissen.

Bei Riche am Rembrandtplatz hatte er Dieter Talsch getroffen, der gar nicht mehr so zugeknöpft gewesen war wie bisher. Den hatte er mitgelockt nach La Reitere. Dort hatten sie Zigeunermusik gehört und mehrere Coblere getrunken. Von da waren sie nach dem Klub gegangen.

Er konnte sich noch sehr deutlich entsinnen, daß es ein hallo sonderbarerweise gegeben hatte, als er mit dem wieder-verlorenen Talsch — reichlich spät schon — dort eingetreten war. Er wußte auch noch, daß sie gespielt hatten? Dieter Talsch, der die Laist, Edward de Jong und er. — Und daß er verloren hatte, wußte er auch. Wieviel aber — alles andere dazu war in ewigem Vergessen untergetaucht.

Mac Leod langte seine Beinkleider vom Stuhle herüber und durchsuchte die Taschen. Er fand nichts. Daselbst war er mit dem Jackett. Auch da waren die Taschen leer — nur in der Weste steckte ein einziges verlassenes Fünfschillingstück.

Das nennt der Holländer eine Doppelsche und gibt es wenn er gut gelaunt ist, dem Tramwaykassierer als Trinkgeld. Es war der letzte Rest der gestern erst gepumpten tausend Gulden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Heilkünstler

Tötung zu 9

Trier, 24. Nov.

Die Frau, die sich ein Natur

(Fortschritt) zu vera

stamte Frau mit ta

von Weichfäse

zu T

trau, der er auch

schwindelte, starb

Abendung durch de

Lebenszünden

politischen entsta

zu. In der W

alltante, daß er

wendeten ererb

Reiseanfrage bei

gehört gütliche G

die Frau, die sich

pendet habe, sei v

geht worden, und

in den nächst

weisen. Die Ko

trieben habe, sei

Der Erpressungs

Anlage vorgevor

weist, daß er der

von ihrem

nach geizige Mitt

geheilt werden

die Frau eine klein

die Kranke sch

best. hinzugehen

[illegible]

Wien, 24. Nov. (Ein Wüterich.) In der Gratz-
Kaffeehaus gab ein Arbeiter auf seine Frau
mehrere Schüsse ab, ichlag auf einen Polizeistat-
meister, der hinzukam, ein und bedrohte ihn
mit der Pistole. Als er von zwei Beamten fest-
genommen wurde, stach er wie wild mit einem
Brotmesser auf sie ein und brachte dem einen
zwei Schrammen an der linken Schläfe und einen
schweren Stich an der linken Hand bei.

Wien, 24. Nov. (Rohrströmer Ueberfall.) Ein
Handarbeiter fuhr auf seinem Rade von der
Arbeit des alten Dugger Postweg entlang. Ein
Mann kam ihm entgegen, der beide Hände in
der Manteltasche hatte. Der zog, als der Rad-
fahrer ihm gegenüber war, plötzlich eine Pi-
stole aus der Tasche, schoß damit nach dessen
Bein und entließ nach dem Gremberger Wäld-
chen. Der Angechoffene hat nur leichte Brand-
verletzungen im Kalk verbunden und konnte dann
nach seiner Wohnung gehen. Nach der Art der
Verletzung ist es möglich, daß der Schuß aus
einer Schredschuß- oder Scheinrochtpistole abge-
geben ist.

**Wien, 24. Nov. (Grenzmärkt-Kundgebung
im Aachener Wirtschaftsgebiet.)** In Eschweiler
und Stolberg, den beiden größten Städten des
Landkreises Aachen, haben in den letzten Tagen
zahlreiche Kundgebungen stattgefunden, in
denen die wirtschaftliche Not des Aachener
Wirtschaftsgebietes besprochen wurde. Einmütig
genommene Entschlüsse fordern die Abhe-
bung des besetzten Gebietes ohne neue Steuern,
die paritätische Einschaltung der Aachener Grenz-
markt in das deutsche Wirtschaftsleben durch die
Herabsetzung von wettbewerbsfähigen Handels-
bedingungen und durch den Bau einer Wasser-
straße aus dem Aachener Gebiet zum Rhein und
die Biedergewährung der Förderungszuschüsse
bei den Aufwendungen für Marktarbeiten.

**Wien, 24. Nov. (Schiffsunfall auf dem
Rhein.)** Oberhalb der Rheinbrücke bei Bonn
stieß das Schiff „Regina“ von Rotterdam, das
mit Porzellan-Erde beladen war, durch Auf-
laufen ein Ried. Das Wasser drang so schnell
ein, daß das Schiff in sinkendem Zustande auf
Brand gelegt werden mußte. Die Ladung wurde
hier auf ein leichteres Schiff zum Teil über-
kommen, und durch Arbeiten mit 5 Pumpen
konnte das Ried fasteiltelt und abgepumpt wer-
den. Die Ladung ist teilweise verdorben.

*
**Der Streit um den Platz
für das Reichsheinmal.**

Koblenz, 24. Nov. Unter dem Vorhild des
Landeshauptmanns Dr. Horion fand dieser Tage
in Koblenz eine Besprechung von Vertretern
des Rheinlandes über die durch die jüngsten
Rechtsveröffentlichungen wieder zur Aussprache
gehellte Frage der Errichtung eines Reichshein-
mals statt. Einmütig war man der Ansicht,
daß die Errichtung dieses Reichsheinmals erst-
lings Frage kommen könne, wenn eine Einigung
der meisten Bevölkerungsschichten der verschie-
denen Gebiete Deutschlands über die Platzfrage
erzielt ist. Eine solche Einigung könne nicht
erzielt werden in einer Stellungnahme der
Vorstände einzelner Frontkämpferverbände, da
das Reichsheinmal vom ganzen
deutschen Volke und nicht nur von
den Vorständen der einzelnen
Frontkämpferverbände getragen werden
müsse. Auch mit Rücksicht auf die noch andau-
ernde Befragung eines Teiles des Rheinlandes
wurde die Errichtung eines Reichsheinmals
zur Zeit noch nicht für angebracht gehalten.
Aber schon jetzt eine Entscheidung ge-
traffen werden, so sprechen die Verammelten
die einmütige Überzeugung dahin aus, daß
der Ort Verla nicht in Frage kommen könne,
einmal weil das Andenken an die Gefallenen
nicht weit in die Einsamkeit begraben werden
sollte, sondern inner fort weithin sichtbar dem deut-
schen Volke zur Erinnerung gebracht werden
sollte. Auch erfolle der Bald von Verla in
seiner Weise die Voraussetzungen, die an eine
würdige und eindringliche Lage des Reichs-
heinmals gestellt werden müßten. Alle Vor-
aussetzungen, die an den Platz für das Reichs-
heinmal zu stellen seien, würden am besten
am deutschen Rhein erfüllt, wobei die Auswahl
des Ortes im einzelnen unter Würdigung der
vorliegenden Projekte einem Ausschuss von künfti-
gen Sachverständigen überwiegen werden
sollte. Der mit dem Reichsheinmal verknüpft
bedeutende eines Befreiungskämpfers am Rhein sei
nicht zu verkennen. Er könne am besten da
durch gelöst werden, daß beide Denkmäler in
unvollständiger Weise miteinander verbunden würden.

*
**Ein Heilkünstler wird wegen fahrlässiger
Tötung zu 9 Monaten Gefängnis
verurteilt.**

Trier, 24. Nov. Vor dem Schöffengericht
hatte sich ein Naturheilkundiger aus Nünthringen
(Hunsrück) zu verantworten, der eine lungen-
kranke Frau mit kalten Abwajungen, Auslegen
von Weichtäse und frommen Bibel-
sprüchen zu Tode gebracht hatte. Die
Frau, der er auch noch ihre letzten Grobchen
Schwindelsteine, starb einige Wochen nach der Be-
handlung durch den Heilkünstler an Rippen-
entzündung und einer durch die Diät-
vergriffen entstandenen Darmentzün-
dung. In der Verhandlung erzählte der An-
geklagte, daß er seine Medizinart von Ver-
wandten ererbt und daß seine Methode der
Heilung bei verschiedenen Krankheiten
schon günstige Erfolge gebracht habe. Auch
die Frau, die sich vertrauensvoll an ihn ge-
wandt habe, sei von ihm ganz in Weichtäse ge-
wandt worden, und der Heiler solle sich in
den nächsten Tagen erholen. Die Frau
starb. Die Kost, die er der Kranken ver-
trieben habe, sei die einzige richtige gewesen.
Der Erpressungsversuch, der ihm weiter in der
Heilung vorgeworfen wurde, habe sich so abge-
spielt, daß er der Frau gesagt habe, sie müsse
von ihm „Mammon“ trennen, wenn sie
nicht geitliche Mittel wie Gebete, Besprechungen
etc. abgehe werden wolle. Daraufhin habe ihm
die Frau eine kleinere Summe Geldes gegeben
und die Kranke schließlich ihren früheren Haus-
arzt hinzugezogen, der sie dann heilte.

te, ihm den Zutritt ins Haus zu gestatten.
Der ärztliche Zeuge sagte darauf aus, daß der Tod der schwerkranken Frau durch die vollkommen uneignete Behandlung des Krankheitsfalles eingetreten sei. Der Vertreter der Anklage hielt den Angeklagten der fahrlässigen Führung für überführt und beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Urteil des Gerichts lautete schließlich auf eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis.

Meisenich, 24. Nov. (Die Winger gegen Wein- und Getränkesteuer. Die Winger von Meisenich, Zehmeim, Brideren und Weiltien veranlaßten in Meisenich eine große Wingerversammlung, um zu der Notlage des Wingerzwergeres Stellung zu nehmen. Der stellvertretende Gauvorsitzende Franz Lenarz wies in seiner Rede auf die neuen Gefahren hin, die den Winger drohen. Ueber die allgemeine Wirtschaftslage und ihre Beziehungen zum deutschen Weinbau sprach Bürgermeister Schmitz, worauf Verbandsleiter Duetz über die Tätigkeit des Wingerzwergeres Bericht erstattete und die nächsten Zukunftsaufgaben behandelte. In einer Resolution, welche einstimmig Annahme fand, wurde scharf Stellung genommen gegen die Vorkreibungen, das Verbot des Verschüttes von ausländischen Weinen mit deutschen Weinen aufzugeben, sowie die Wein- und Getränkesteuer wieder einzuführen. Die Behörden, sowie Parlamente werden dringend ersucht, sich des jahrelang gedrückten Wingerzwerger anzunehmen und die drohenden Maßnahmen, insbesondere auch den Verschütt ausländischen Weines zu verhindern.

**Französischerseits
aufgezoener Saar-Separatismus.**
Saarbrücken, 24. Nov. Der neuerdings wieder auflebende französische Propagandadieb hat, wie wir bereits berichteten, zu einem neuen Aufleben des berüchtigten „Saar-Bundes“ geführt. Unter dem neuen Namen „Verband

Parteien un

**„Nordwest“ im Kampf
gegen Recht und gute Sitten.**
Die Metallarbeiter-Verbände schreiben: In den schwachen Lohn- und Rechtsstreit im Tarifgebiet der Metallindustrie „Nordwest“ greift der Arbeitgeberverband durch eine öffentliche Erklärung ein. Danach soll es sich für die Arbeitgeber lediglich um die Lösung rein wirtschaftlicher Fragen“ handeln. Diese Charakterisierung der Streitfrage steht in innerem Widerspruch zur gesamten Haltung der Arbeitgeber. Seit wann löst man denn wirtschaftliche Frage ohne das Kampfhandlungen der Arbeiter und ihrer Gewerkschaften voranzugängen sind, durch die Aussperrung von Hunderttausenden von Arbeitern und durch die Infolge der Stilllegung einer wichtigen Schlüsselinindustrie bedingte Produktionsmangel weiterer unzähliger Arbeiterisch? Das hierfür nur wirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend waren, wird selbst der Verfasser der Erklärung der Arbeitgeber nicht wider behaupten wollen, solange denn nachweisen können. Schon jetzt ist doch der durch die unumtörte Ausperrung der deutschen Volkswirtschaft entstehende Schaden unendlich größer, als die nach dem verbindlich erklärte Schiedsspruch zu zahlende höhere Lohnsumme für mehrere Jahre.

Es ist auch völlig abwegig, die Gewerkschaften für die Verzögerung der Beilegung der Bewegung durch die Wahl des Rechtsmittels verantwortlich zu machen. Verantwortlich hierfür allein der Diebstahl der Arbeitskräfte mit seinem mangelhaften Urteil.

Die Unternehmer waren schlecht beraten, als sie die Ausperrung gegen Recht und gute Sitten verhängen und sind es jetzt noch mehr, nachdem sie zur öffentlichen Darlegung vertraulicher Verhandlungen gezwungen sind. Zumal die Vertraulichkeit nicht von den Gewerkschaften, sondern von der Gegenseite ausgerechnet und erst hierauf von den ersten als selbstverständliches Handlungsergebnis unterstellt wurde. Die Gewerkschaften hatten ebenso gut im vollen Maße der Deffenlichkeit über das von ihnen vertretene öffentliche Recht verhandeln können.

Bei Beginn der Verhandlungen am vergangenen Samstag wurde alleseitig anerkannt, daß für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen die gemachten Vorschläge zurückgenommen wurden und als nicht bestehend zu gelten hätte. Das war eine durchaus annehmbare „Grundlage“ für die Verhandlungsführung. Zu keinem Stadium der Verhandlungen erklärten die Gewerkschaftsvertreter vom materiellen Inhalt des verbindlich erklärten Schiedsspruches abzugehen. Wenn die Unternehmer ein Eingehen der Gewerkschaftsvertreter auf vorgetragene Forderungen im entgegenstehenden Sinne ablehnen, so ist das ein Verstoß gegen die Verhandlungsgrundlage und zugleich ein Verstoß gegen Treu und Glauben. Die Verhandlungen sind jetzt nicht mehr beendet, sondern nur bis zum Urteil zweiter Instanz ausgesetzt. Da das arbeitsrechtliche Urteil erster Instanz zu Ungunsten der Gewerkschaften ausfiel, die deutsche Volkswirtschaft aber und vor allem die Arbeiter durch die völlig unumtörte Ausperrung leidet, so erklärten sich die Gewerkschaftsvertreter unter Einbeziehung der Arbeitssektoren Verhandlungen zwecks Beilegung des nicht vorliegenden Streitfalls vorzunehmen und zu verantworten. Der Streitfall bereit, nachdem eine juristische Formel gefunden war, die ihnen die Austragung des Streitfalls ohne Beeinträchtigung der Rechtsstandpunktes ermöglichte. Auch das steht von der Arbeitgeberseite einseitig fest, mühen verfehlt.

Die Unternehmer wollten einen Vertrag mit langer Laufdauer und sowohl rechtlich als auch anders abgeklärte Vorbehalte, als sie im Schiedsspruch vorliegen sind. Sie schlugen ein provisorisches, bis zur Entscheidung des Rechtsmittels durch das Reichsarbeitsgericht geltendes und ein definitives, dann in Kraft zu lebendes Lohnabkommen vor. Auch diese erweiterte Verhandlungsgrundlage wurde von den Gewerkschaftsvertretern für ihr Verlangen anerkannt, da weder die Form noch der Ausrichtung des materiellen Inhaltes der beiden Lohnabkommen etwas Endgültiges, sondern lediglich „rechnerisch oder vorläufig“ war.

der Bergarbeiter des Warndts" wurde unter Zielname der französischen Saargrubenverwaltungen eine neue Organisation ins Leben gerufen, welche den französischen Absichten auf die Abspaltung dieses westlichen Saar-Grenzgebietes mit seinen ungeheuren Kohlenfeldern dienen soll. Als Hauptmacher des Bundes treten einige „Micum-Leute" und solche Saarländer auf, die sich um die französische Staatsangehörigkeit bewerben. Das Zentrum dieser Aktion ist die Saargruze Belsen. Die Mehrzahl der berichtigten Micumleute leben an der dort erbauten Ansiedlung Ludweiler. Der Bund dieser treulosen Gefellen umfaßt, wie man hören, bereits über 200 Mitglieder, die sich der besonderen Gunst der französischen Reichsregierung erfreuen. Um ihnen entgegenzukommen, hat die Grubenverwaltung sie aus der Gemeinschaft mit den eingeseffenen deutschen Warndt-Bergleuten herausgenommen und in eigene Steigerabteilungen vereint. Die sogenannten Micumabteilungen verdienen 8 bis 10 Franken je Schicht mehr, als die übrigen Bergleute bei den gleichen Leistungen. In den übrigen Belegschaften herrscht darüber steigende Erregung und man beabsichtigt eventuell sogar den Widerstand, wenn diese Bevorzugung nicht aufgehoben sollte. Von den Bergleuten, die vor etwa einem halben Jahr aus Grube Belsen entlassen worden sind, wurden vor einiger Zeit wieder eine ganze Anzahl eingestellt. Viele der lange Zeit arbeitslos waren, oder irgendeiner der Not gehörenden andere als Grubenarbeit angenommen haben. Diese in einer Zwangslage befindlichen neu angelegten Bergleute sucht die Propagandabteilung für die Zwecke des Warndtbundes auszunutzen. In dem er sie zwingt, die Organisation beizutreten, und ihnen droht, solange Arbeit zu geben, als sie sich dem französischen Bunde verschreiben. Die Zahl derjenigen, die sich solchem Drucke aus der Danksagen, ist jedoch gering. Die durchweg deutgefähte Bergarbeiterschaft verachtet die Warndtbündler, die allgemein unter dem Spottnamen „1935" bekannt sind.

d Verbände.

tern gemachten und von den Unternehmen selbst anerkannten wichtigen Vorbehalte werden in der Erklärung der Arbeitgeber abfichtlich verschwiegen; ein Verfahren, das der Beilegung des Konfliktes nicht dienlich ist.

Es ist in diesem Zusammenhang nicht entscheidend, daß ein Ergänzungsantrag Vorrang vor dem Gewerkschaftsvertreterselbst ausging, die in dem äußerst schwierig zuzulegenden Konflikt naturgemäß verstanden werden, die geplanten beiden Vornabkommen materiell dem Schiedsspruch anzunehmen. Das nicht gelungen. Die von den Arbeitgebern geforderten Vornabnehmungen bleiben also maßlos und auch hinsichtlich der Entlohnung Arbeiter weit hinter dem verbindlich erklärten Schiedsspruch zurück. Sie erwieisen sich bei vorbehaltslosen Nachprüfung als vollkommen ungenügend, ja sie blieben sogar noch unter dem Angebot der Arbeitgeber vom 25. Oktober d. J. am Zeitpunkte vor Fällung des Schiedsspruches.

Infolge des Druckes der weiterverarbeitenden Industrie außerhalb des Ruhrgebietes und der öffentlichen Meinungen drängten die Unternehmer zu einem baldigen Abfchluß. Die den Wirtschaftsfrieden schädlich hatten sich nicht einmal bereit fanden, über einen die Wiedereröffnung der Betriebe unter den bisherigen Löhnen bis zur Austragung des Schiedsspruches absehlenden Vorschlag auch nur zu verhandeln, wollen jetzt der Öffentlichkeit glaubhaft machen, daß die Gewerkschaften Schließen, wenn es nicht zum Friedensabfchluß kommen ist. Sie werden damit keinen Glauben finden, denn sie brauchen ja gar nicht auszuhalten.

Die Gewerkschaftsvertreter erstatteten am Samstagabend im kleinen Kreis von Funktionären Bericht über den Stand der Verhandlungen und teilten dann in der unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten tagenden Verhandlungskommission mit, daß eine „Anweisung" der Vorlage unter Erweiterung der Verhandlungskommission stattfinden müsse. Es wurde zugestimmt, dabei aber von den Vertretern die der ganzen Verhandlungsführung verdrerbende Bedingung aufgestellt, daß noch über formelle Dinge verhandelt werden könne. Darauf wurde ebenso klar wie entschieden betont, daß sich die weitere Beratung der gesamten materiellen Inhalt des ersten Verhandlungskreisabfchlusses erwidern müsse, es auch von Anfang an übereinstimmend Ansicht genommen war. Das wurde dann erklärt und ohne weitere Widerrede von den Unternehmern zugestanden und die Verhandlungen auf den Montag festgesetzt.

Wenn die Arbeitgeber die Frage aufwerfen, unter solchen Umständen die Fortführung des Kampfes von den Gewerkschaften verantwortet werden kann, so ist dazu zu bemerken, daß die Arbeitgeber die Werke schlossen, teils verbindlich erklärten Schiedsspruches und gegen den Willen der Arbeitnehmer. Noch am Montag, den 19. Nov., machten der Regierungspräsident und die Gewerkschaften weiterende Vorschläge zur Beilegung des Konfliktes. Der Vorschlag des Regierungspräsidenten lautet:

„Unter Aufrechterhaltung ihrer abweichenden Rechtsauffassung vereinbaren die unterzeichneten Verbände, um weitere Erschütterungen des Wirtschaftslebens zu vermeiden, die Zwecke der Wiederaufnahme der Arbeit und vorübergehenden Lohnregelung das Folgende:

1. Die Aussperrung wird binnen Stunden zurückgenommen. Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen. Arbeitsregelungen ändern nicht statt.
- Es wird anerkannt, daß die Betriebsvertretungen noch im Amt sind.
- a) Die Parteien sind darüber einig, daß auf dem Schiedsspruch vom 26. 11. 1928 und der Verbindlichkeitserklärung vom 31. Oktober 1928 beruhende Tarifverträge durchzuführen ist, sofern ein rechtskräftiges Urteil die Gültigkeit Tarifverträge anerkannt wird.
- b) Bis zu diesem Zeitpunkt treten zum 31. Oktober 1928 erscheinenden Löhne und festen Zulagen gemäß der Erklärung des Wirtschaftslebens in der Gültigkeit des Tarifvertrages ab, so fin...
- c) Behalt das Arbeitsverhältnis in der Gültigkeit des Tarifvertrages ab, so fin...

Verhandlungen...

In der vorliegenden Nr. der Unterhaltungsbeilage „Airs Heim“ findet der Roman „Die Wenderoths“ einen befriedigenden Abschluß. Montag beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans von Gert Rothberg unter dem Titel:

Johannes Termolen

Der Schriftsteller hat hier einen Charakter gezeichnet, der sich mit eigener Willenskraft vom kleinen Angehörigen zum mächtigen Fabrikanten emporarbeiten vermochte. Wir hoffen demnächst den Verlauf seiner Feier und Weiterentwicklung zu finden, die wir an dieser Stelle noch besonders darzulegen.

Bestimmung der Löhne und Zulagen. Bis zum Austritt der neuen Verordnungen bleibt provisorisch die bisherige Lohnregelung in Kraft.

d) Bei der Reichsregierung ausgenommen, ist der Lohn nach der Tarifverhandlung der Lohn nach Maßgabe des verbindlich erklärten Schiedsspruches zu zahlen.

Der Erhaltungsvorschlag der Gewerkschaften, welcher im späteren Stadium der Verhandlungen unterbreitet wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Die Gewerkschaften sind bereit, sofern die Reichsregierung den Schiedsspruch als Recht verbindend anerkennt, den Abbruch des Schiedsspruches nicht zum April 1930, sondern bereits zum 31. März 1929 festzusetzen.“

Bis zu diesem Zeitpunkt ist es nicht in den Betrieben Streitigkeiten darüber gemacht, welche Belastungen durch den Schiedsspruch eingebracht sind.

Diese Vorschläge wurden von den Unternehmern abgelehnt. Die Öffentlichkeit nun urteilt, auf welcher Seite der Friede zu finden ist.

Die Bezirksleistungen der Metallarbeiterverbände.

Negierung und Eisenkonflikt.

Der Christliche Metallarbeiter-Verband schreibt:

In den im Ausperrungsgebiet tätigen Betrieben der Metallindustrie des Christlichen Metallarbeiterverbandes ist erneut zur Lage Stellung genommen worden. Insbesondere stand die Frage zur Beratung, daß die deutsche Reichsregierung 20 Millionen Reichsmark zur Unterstützung der Ausgesperrten bereit gestellt hat. Damit sei sich die Reichsregierung inne geworden, daß der Kampf der Eisenindustrie mit der Metallregierung gerichtet ist. Es wurde bei der Frage ausgenutzt:

Gewährt die Unterstützungsfaktoren der Reichsregierung?

Diese Frage stellen heißt zunächst noch einmal einmündig den Kernpunkt. Am 26. Oktober ist der Schiedsspruch zustande gekommen. Der Arbeitgeberverband, das Reichsarbeitsministerium, daß der Schiedsspruch aus form und materiellen Gründen für nichtig ist. Trotzdem hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch für verbindlich erklärt. Das ist ein klarer Verstoß gegen die staatliche Hoheitskraft. Durch die staatliche Hoheitskraft fähig sich der Arbeitgeberverband bewahren, er sperrt die Arbeiter und klagt gegen die Gewerkschaften.

Man muß hier schon die Frage stellen, die Gewerkschaften oder aber ob die Regierung, d. h. der Reichsarbeitsminister die Befugnis hat. Der Streit des Arbeitgeberverbandes mit sich doch gegen den Reichsarbeitsminister, gegen den staatlichen Hoheitskraft, der vom Reichsarbeitsminister d. h. von der Regierung ausgeht. Der wirtschaftliche Verlust also der Reichsarbeitsminister und nicht der Metallarbeiterverbände. Es ist durchaus richtig, wenn der Standpunkt verteidigt, der Reichsarbeitsminister möge die Aufgabe seiner Verwaltungstätigkeit nicht nur zurücklegen, sondern auch juristisch und prozessual treten und nicht deren Vertretung der Arbeitgeberorganisationen überlassen.

Wenn das die allein richtige Rechtsauffassung ist, so liegt es ebenso klar auf der Hand, daß die Reichsregierung sich nicht damit begnügen darf, nur Geldmittel zur Unterstützung der zu recht ausgesperrten Arbeiter bereit zu stellen, müßte dem von ihr ausgehenden Verstoß gegen die staatliche Hoheitskraft entgegenwirken. Das heißt nicht länger setzen, das beweist das Unzulänglichkeiten der Entscheidungen. Die Unterstützungsfaktoren der Reichsregierung der Regierung offenbart. Die Regierung stellt Geldmittel zur Durchführung eines Kampfes zur Verfügung den sie hätte vermeiden können, wenn der Industrie den nötigen Respekt vor Entscheidungen beigegeben hätte. Doch ist es zu spät, die Regierung möge endlich handeln.

Eine Entschleierung der Metallindustriellen.

Der Erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller hat in der jüngsten Entschleierung zu den Vorkämpfern der Besten und im Gebiet Nordwest angenommen. Darin wird dem Arbeitgeberverband Nordwest die Sympathie ausgesprochen und weiter ausgeführt:

„Mit allem Nachdruck legt der Erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller Verwarnung dagegen ein, die vom Reichstag für die Fälle wirtschaftlicher Verhältnisse Unterstützungsmaßnahmen im Ausperrungsgebiet durchgeführt werden sollen. Anerkennung der Bedürftigkeit bei Ausgesperrten, auch bei den Organisierten, bedeutet durch Entlastung der Gewerkschaftskassen auf Kosten der Allgemeinheit, also der Steuerzahler, eine einseitige Voreingenommenheit zu Gunsten der ausgesperrten Arbeiter gegen die Arbeitgeber, eine Verlängerung des Arbeitskampfes auf absehbare Zeit; denn nach den Bestimmungen der Auszahlung der vom Reichstag beschlossenen Unterstützung erhält ein verzeelter oder organisierter Arbeiter mit zwei Monatsbeträgen einschließlich der Erwerbsunterstützung 47 Mark, die Woche. Diese Summe ist weit weniger noch mehr als die Angehörigen vorzuziehen.“

[illegible]

Waisenkindermarkt 1928

Den richtigen Hut
Den richtigen Pelz
finden Sie bestimmt bei

Geschw. Spiegel,

Hörde, Hermannstrasse Nr. 26.
Das führende Haus für Damenbüte.



Der stille Wunsch einer jeden Dame. Schmuckes Gehäuse und tadelloses Werk bieten Gewähr für Zuverlässigkeit u. dauernde Freude!

Darum:
Als Weihnachtsgeschenk nur eine ALPINA-UHR.

A. GLOSEMEYER
HERMANNSTRASSE 70.
Alleinverkauf der Alpina-Uhren.
Besichtigen Sie bitte mein groß. Lager.



RUDOLF BAER • HOERDE • HOCHOFENSTRASSE NR. 14-16

Große Auswahl in Manufakturwaren, Herren-, Damen- und Knabenbekleidung, Betten, Bettfedern, Gardinen, Teppiche und Läuferstoffe.

ABTEILUNG MÖBEL

Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen und Korbmöbel, Chaiselongue, Ledersofa, sowie Kleinmöbel.

Ferner habe ich große Auswahl Plüschsofa zum Preise von Mk. 99.- abzugeben.
Einmaliges Weihnachts-Angebot. — Solange der Vorrat reicht. — Zahlungs-erleichterung gestattet!

Massarbeit ist doch das Beste

Liefere Anzüge aus erstklassigen Strapazierstoffen, neueste Dessin . . . von 100 Mk. an
deutsche Kammgarn-Anzüge . . . von 120 Mk. an
englische Kammgarn-Anzüge . . . 140 Mk.
Marengo-Paletot und Ulster . . . von 90 Mk. an
Jackenkleider . . . von 85 Mk. an
Mäntel . . . von 75 Mk. an
Für feinste Verarbeitung und guten Sitz volle Garantie.

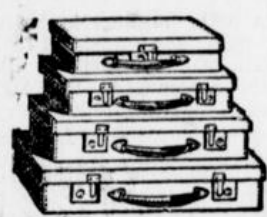
Bitte Schaufenster zu beachten. **B. Schievenedel, Hörde**
Hochofenstraße Nr. 8. Telefon 41416.

Pianos, Sprechapparate, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Musikalien für alle Instrumente,
Humorist. Vorträge, Theaterstücke

Reparaturen an allen Instrumenten.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Karl Arndt, Hörde, Hermannstr. 12.

D. Schulte & Söhne K.-G.
Dortmund-Hörde, Hermannstrasse Nr. 48-50.



LEDER-WAREN

sind willkommene Festgeschenke. Elegante Stadt-Koffer in vielen Größen aus echtem Leder und Ersatz. Reisekoffer all. Art in größ. Auswahl. Elegante Hand-Taschen in den neuesten Modellen. Kindertaschen. Einkaufs Beutel, Akten Mappen, Cigarren-Etuis, Brief-Taschen, Geldschein-Taschen, Portemonnaies. — Besuchen Sie uns und überzeugen Sie sich immer wieder von unserer Leistungsfähigkeit.



Für Ihr gemütliches Heim! Nur das Neueste!

im Soezialhaus



Hörde, Hermannstrasse 4.

Nur

die Apotheke haftet für Güte und Reinheit ihrer Waren. Darum: Heilmittel nur aus

Apotheken

Kreuz-Drogerie Hans Thyssen

Hermannstr. 38. Hörde Ruf 40726

Empfehle zu Weihnachten:

Geschenkpäckchen in jeder Ausführung und Spirituosen in jeder Preislage u. nur bester Qualität.

Gärtnerei Benthaus

Telephon 41670 Am Stift Nr. 12a

empfiehlt zu Advent und Weihnachten

Adventskränze, Weihnachtsbäume und Weihnachtsständer, alle Arten Schnitt- u. Topfblumen, Edel-tannen, Palmen sowie alle and. immergrünen Zimmerpflanzen. Geschmackvolle Weihnachtskörbchen.

Konditorei-Café Husemann

empfiehlt:

Konditorei - Waren aller Art

in bester, stets frischer Ausführung zu angemessenen Preisen. Schokoladen, Konfitüren, Bonbons usw. von ersten Firmen. Erstklass'ge Marzipan und Schokoladen - Weihnachts-Artikel. Bestellungen in Torten, Kuchen, Stollen und Gebäcken werden prompt ausgeführt.

TRAURIGE
BESTECKE

Stets erfreuende, bleibende Weihnachts-gaben erhalten Sie in

Uhren, Gold- u. Silberschmuck

zu billigen Preisen in reicher Auswahl bei

Huldreich Hopfe

Fernruf 40318 Hörde Brückenstr. 3



Die Dame findet im Damen-Salon Anny Geiler

Hörde, Hermannstrasse 77 eine gute Haarpflegete.

Beide Geschäfte empfehlen zu Weihnachten Parfümerien und Toilette-Artikel in großer Auswahl.

Im Herren-Salon bei Kauf von 50 Cigarren übl. Rabatt.

Der Herr wird im Herren-Salon Ww. A. Geiler

Hörde, Hermannstrasse 71 aufmerksam u. gut bedient.

Café-Restaurations „Zum Hochofen“

GUSTAV STUCKMANN.

JEDEN SONNTAG:

Künstler-Konzert

SPEZIALITÄT: RESTAURATIONS-SCHNITTCHEN.

AUSSCHANK: DORTMUNDER AKTIEN-BIER.

Herren-Mass-Geschäft

1a. Tucho Erstklassige Verarbeitung Garantiert guter Sitz

THEODOR MEYER

Hörde, Hermannstrasse Nr. 80

Wirtshaus Freundlieb

gutgepflegte Biere Mittag- und Abendtisch

Hörde, Hermannstr. 19.

Auf eigener Werkstatt angefertigte

Polstermöbel

wie Sofas in Stoff, Plüsch u. Leder, Chaiselongues u. Matratzen kaufen Sie am besten beim Fachmann

Josef Daalman, gegründet 1868

Wellinghoferstr. 1, Tel. 40265.

Zentral - Tapeten - Haus

Maler-Anstreicher-Geschäft Glas- und Farbwaren — Schildermalerei

Gustav Leifert • Dortmund-Hörde

Hochofenstrasse Nr. 1 Gegründet 1867 Telephon Nr. 41281

Wilh. Wortmann, Dortmund-Hörde

Fernsprecher Nr. 40260

Bahnamtliche Spedition — Möbeltransport u. Lagerung

Kohlen, Koks, Briketts

Gross- und Kleinhandlung

Auto-Oele und Fette — Shell-Benzin

ECHT BOXCALF

mit Wetterrand.



ECHTER RAND

MAHAGONI-BRAUN
★ DUNKELBRAUN
★ HELLBRAUN

19
50

**Schuhhaus
Jacobi**
DORTMUND-HÖRDE
HERMANNSTR. 40-42.

in einer Eleganz, die nie unfein wirkt,
in einer Qualität für die ich mit meinem guten Namen einstehe,
in einer Passform, die nur bei guten Fabrikaten möglich ist,

sind meine Stärke!

Meine
Hauptpreislagen
sind:
Mk. **12.50**
Mk. **14.50**
Mk. **16.50**
Mk. **18.50**
Mk. **21.00**



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde uns heute
abend 10^{3/4} Uhr plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages
mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder,
Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Schneidermeister

Theodor Meyer

im 64. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen, christlichen Leben
durch den Tod entrissen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund-Hörde, Dortmund, Bochum, Gehrden, den
22. November 1928.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Nov. 1928, vom Trauerhause,
Dortmund-Hörde, Hermannstr. 80, aus statt. Das feierliche Seelenamt findet
am Montag morgen 7^{3/4} Uhr in der Hörder St. Marienkirche statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so
diene diese als solche. 9287



Nachruf.

Am 22. ds. Mts. verschied

Herr Stadtoberinspektor Becker

Der Entschlafene hat über 26 Jahre in ge-
wissenhafter, treuer Pflichterfüllung seine Arbeits-
kraft der Stadtverwaltung mit Erfolg gewidmet.

Auch während seiner Zugehörigkeit zur Stadt-
verordnetenversammlung hat der Heimgegangene
seine Sachkenntnis mehrere Jahre in den Dienst
der Allgemeinheit gestellt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren
halten.

Dortmund, den 23. Nov. 1928.

Der Magistrat: Dr. Plümme.

Beerdigungsanstalt „Heimkehr“

Inh. **Carl Lategahn**, Maschinenschreinerei
Hörde Tel. 41708 Hochofenstr. 12.

Ältestes und größtes Geschäft am Platze, empfiehlt

Särge in allen Preislagen und
grosser Auswahl.

1a. Leichenwäsche - Erstklassige Deko-
rationen. Uebernahme ganzer Beerdigungen
überallhin.

Vertragslieferant des Deutschen
Begräbnis- und Versicherungs-
vereins Deutscher Herold.

Lieferungen nach auswärts ohne
Mehrkosten



Anker



nähen 8640

vor- u. rückwärts
eignen sich zum

sticken u. stopfen.

Zahlungs- Erleichterung

MASCHINENHAUS

SORS

APLERBECK.

Unna. Lüdenscheid

**Zahnpraxis
S. Blach**

staatl. geprüfter Dentist.

Moderner Zahnersatz
Schoonende Behandlung

Zivile Preise. 38795

DORTMUND,

Burgwall 8,

gegenüber Burgwall-Theater.

Jungen, Deutscher

Schäferhund

angeliefert. Gegen Er-
halt. d. Unt. binnen 3 Tag.

abzuholen, andernf. Eigent.

Varop, Provinzialstr. 46.

23 (Hinterhaus)

Interieren in dieser
Zeitung bringt Erfolg.

**Stadtverband der
militärischen Vereine Hörde.**

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Schneidermeister

Theodor Meyer

vom Verein chem. 98er

findet Montag nachmittag 3^{1/2} Uhr statt.

Antreten 3,10 Uhr im Vereinslokal August Stölze.

Massagen

jeder Art auch in Verbin-
dung mit Schwitzbädern
mittels Lichtbogen, die
auch auf dem Krankenbett
gemacht werden, vorteilhaft bei Erkältungen,
Grippe, Ischias, Rheumatismus etc. Kranken-
pflege, Heilgymnastik.

Spezialist

in Nagel- u. Hühner-
Augen - Behandlung.

Behandlung in und außer dem Hause.

Staatlich geprüfter Masseur.

GUSTAV PAWLK,

WELLINGHOFFEN bei Hörde

Preinstraße 36, Telefon 40818 (Löhder) 9192



Nach kurzem, schwerem Krankenlager schloß
unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, unsere gute Schwester,
Schwägerin und Tante,

Frau Ww. Dachdeckermeister

Georg Breidenstein

Luisa geb. Ehrig

im Alter von 65 Jahren, diese Nacht um 1 Uhr,
ihre Augen für immer.

In stiller Trauer:

Ernst Breidenstein

Grete Breidenstein

Helene Drawehn geb. Breidenstein

Wilhelm Drawehn und Enkelkinder.

Aplerbeck, den 23. November 1928

Die Beerdigung findet Montag, den 26. No-
vember, nachmittags 3^{1/2} Uhr, vom Trauerhause,
Hörderstr. 19, aus statt. 9298



Am Buß- und Bettage, 3 Uhr morgens, starb
plötzlich in Wiesbaden nach einem arbeitsreichen
Leben im Alter von 74 Jahren unser allverehrter

Protektor und Ehrenmitglied

Herr Gutsbesitzer

Eduard Schulte-Schüren

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen
eifrigen Förderer des deutschen Liedes und einen
stets zu Opfern bereiten Gönner unserer Sängers-
sache. Sein Name ist mit der Geschichte unseres
Vereins eng verbunden und wird ihm ein unaus-
löschliches Andenken auch über das Grab hinaus
bewahrt werden. 9282

M.-G.-V. „Quartett“ Schüren, gegr. 1852.



Denk an die Gesundheit!

Wasch mit Persil

Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!

Achtung. Empfehle **Achtung.**
Herde, Öfen, Kaminöfen, Gasherde
Gaskocher, Wasch- u. Wringmaschinen
mit und ohne Motor, sowie Fahrräder
u. sämtliche Haus- u. Küchengeräte.
Aufpolieren und Schleifen von sämtlichen
Solinger Stahlwaren wird prompt und billig
in eigener Werkstatt ausgeführt.
Zahlungserleichterungen.
A. Kropp, Schwerte
Poststr. 6.

NWK WOLLE

3 Kugel Marke
Strickwaren
Strümpfe, Socken, Handschuhe
3 Kugel Marke
führend
in Güte und Farben
Überall erhältlich

Wacht und Aufzucht lohnen
doch am besten mit
„Zwerger-Markte“
als Viehfutter. Kein gewöhnlicher
Futterfalk! Deshalb auch sicherer
Schutz gegen Knochenkrankheiten.
Man verlange unseren
neuen „Ratgeber“ gratis.
M. Brodmann Chem. Fabr. m. B. G.
Leipzig-Gut. 31.

Herzliche Weihnachtsbitter!

Die frohe Botschaft von der Liebe Gottes in
Christo Jesu hallt wieder durch die Welt. Er-
wartungsvoll schauen die Kinder dem Christfest
entgegen. Auch die 150 Kinder in unsern beiden
Erziehungsheimen zu Holzwickede und Ophers-
dide freuen sich auf das Fest der Liebe. Wer
hilft uns, ihnen diese Freude zu bereiten?
Vieles können wir ihnen tun, wenn wir die beiden
Kruppen in Holzwickede und Ophersdide dankbar
an, ebenso der Unterzeichneten, Postfach
Dortmund Nr. 19 278.

Dortmund, Hermann Rönneke Nr. 4.
Der Vorsitzende des Kuratoriums:
Jürgen Meyer, Pfarrer i. R.

Ein kräftiger Schlaf
hält Leib und Seele zusammen. Sie können jeden
Lidder kennen lernen und probieren, wenn Sie sich
mit den echten **Reichel-Essenzen** Ihre Lässer selbst
bereiten. Sie sparen dabei das Doppelte bis Dreifache.
Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen ist
ein Reiz für sich, und man weiß, was man trinkt.
Für gutes Gelingen und stets gleiche Güte borgt
der Name Reichel und die altberühmte „Lichter-
marke“. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Dasselbe
Dr. Reichel's Rezeptbäumchen umsonst oder kostenfrei
durch Otto Reichel, Berlin S.O., Eisenbahnstr. 4.

Benzol 1 hochtragendes
Mind hat zu verkaufen
wegen Geschäftsaufgabe.
900 lt reines Benzol a 38 Pf.
In 100-lt-Fässern abzugeben.
Silberfaden unter 47529
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung. 9123 9289
**Baummeister,
Zölberholz,
Heinrichstraße 20**

Rundfunk der Woche.

Rundfunk-Programme aus den Sendern Köln, Düsseldorf,
Münster, Dortmund und Elberfeld.
Sender: Langenberg 468,8; Münster 250; Baden 400; Köln 283.

Samstag, 25. Nov. 7.45: Dr. Bach: Selbstverständigungs-
kursus. 8.05: Programm aus dem Elberfeld. 8.15: Lauten-
und Gitarrenunterricht. 8.35: Elberfeld. 9: Geld und
Trennung. Köln. 9.05: Sonett. Köln. 9.15: Sonett. Köln.
9.25: Sonett. Köln. 9.35: Sonett. Köln. 9.45: Sonett. Köln.
9.55: Sonett. Köln. 10.05: Sonett. Köln. 10.15: Sonett. Köln.
10.25: Sonett. Köln. 10.35: Sonett. Köln. 10.45: Sonett. Köln.
10.55: Sonett. Köln. 11.05: Sonett. Köln. 11.15: Sonett. Köln.
11.25: Sonett. Köln. 11.35: Sonett. Köln. 11.45: Sonett. Köln.
11.55: Sonett. Köln. 12.05: Sonett. Köln. 12.15: Sonett. Köln.
12.25: Sonett. Köln. 12.35: Sonett. Köln. 12.45: Sonett. Köln.
12.55: Sonett. Köln. 13.05: Sonett. Köln. 13.15: Sonett. Köln.
13.25: Sonett. Köln. 13.35: Sonett. Köln. 13.45: Sonett. Köln.
13.55: Sonett. Köln. 14.05: Sonett. Köln. 14.15: Sonett. Köln.
14.25: Sonett. Köln. 14.35: Sonett. Köln. 14.45: Sonett. Köln.
14.55: Sonett. Köln. 15.05: Sonett. Köln. 15.15: Sonett. Köln.
15.25: Sonett. Köln. 15.35: Sonett. Köln. 15.45: Sonett. Köln.
15.55: Sonett. Köln. 16.05: Sonett. Köln. 16.15: Sonett. Köln.
16.25: Sonett. Köln. 16.35: Sonett. Köln. 16.45: Sonett. Köln.
16.55: Sonett. Köln. 17.05: Sonett. Köln. 17.15: Sonett. Köln.
17.25: Sonett. Köln. 17.35: Sonett. Köln. 17.45: Sonett. Köln.
17.55: Sonett. Köln. 18.05: Sonett. Köln. 18.15: Sonett. Köln.
18.25: Sonett. Köln. 18.35: Sonett. Köln. 18.45: Sonett. Köln.
18.55: Sonett. Köln. 19.05: Sonett. Köln. 19.15: Sonett. Köln.
19.25: Sonett. Köln. 19.35: Sonett. Köln. 19.45: Sonett. Köln.
19.55: Sonett. Köln. 20.05: Sonett. Köln. 20.15: Sonett. Köln.
20.25: Sonett. Köln. 20.35: Sonett. Köln. 20.45: Sonett. Köln.
20.55: Sonett. Köln. 21.05: Sonett. Köln. 21.15: Sonett. Köln.
21.25: Sonett. Köln. 21.35: Sonett. Köln. 21.45: Sonett. Köln.
21.55: Sonett. Köln. 22.05: Sonett. Köln. 22.15: Sonett. Köln.
22.25: Sonett. Köln. 22.35: Sonett. Köln. 22.45: Sonett. Köln.
22.55: Sonett. Köln. 23.05: Sonett. Köln. 23.15: Sonett. Köln.
23.25: Sonett. Köln. 23.35: Sonett. Köln. 23.45: Sonett. Köln.
23.55: Sonett. Köln. 24.05: Sonett. Köln. 24.15: Sonett. Köln.
24.25: Sonett. Köln. 24.35: Sonett. Köln. 24.45: Sonett. Köln.
24.55: Sonett. Köln. 25.05: Sonett. Köln. 25.15: Sonett. Köln.
25.25: Sonett. Köln. 25.35: Sonett. Köln. 25.45: Sonett. Köln.
25.55: Sonett. Köln. 26.05: Sonett. Köln. 26.15: Sonett. Köln.
26.25: Sonett. Köln. 26.35: Sonett. Köln. 26.45: Sonett. Köln.
26.55: Sonett. Köln. 27.05: Sonett. Köln. 27.15: Sonett. Köln.
27.25: Sonett. Köln. 27.35: Sonett. Köln. 27.45: Sonett. Köln.
27.55: Sonett. Köln. 28.05: Sonett. Köln. 28.15: Sonett. Köln.
28.25: Sonett. Köln. 28.35: Sonett. Köln. 28.45: Sonett. Köln.
28.55: Sonett. Köln. 29.05: Sonett. Köln. 29.15: Sonett. Köln.
29.25: Sonett. Köln. 29.35: Sonett. Köln. 29.45: Sonett. Köln.
29.55: Sonett. Köln. 30.05: Sonett. Köln. 30.15: Sonett. Köln.
30.25: Sonett. Köln. 30.35: Sonett. Köln. 30.45: Sonett. Köln.
30.55: Sonett. Köln. 31.05: Sonett. Köln. 31.15: Sonett. Köln.
31.25: Sonett. Köln. 31.35: Sonett. Köln. 31.45: Sonett. Köln.
31.55: Sonett. Köln. 32.05: Sonett. Köln. 32.15: Sonett. Köln.
32.25: Sonett. Köln. 32.35: Sonett. Köln. 32.45: Sonett. Köln.
32.55: Sonett. Köln. 33.05: Sonett. Köln. 33.15: Sonett. Köln.
33.25: Sonett. Köln. 33.35: Sonett. Köln. 33.45: Sonett. Köln.
33.55: Sonett. Köln. 34.05: Sonett. Köln. 34.15: Sonett. Köln.
34.25: Sonett. Köln. 34.35: Sonett. Köln. 34.45: Sonett. Köln.
34.55: Sonett. Köln. 35.05: Sonett. Köln. 35.15: Sonett. Köln.
35.25: Sonett. Köln. 35.35: Sonett. Köln. 35.45: Sonett. Köln.
35.55: Sonett. Köln. 36.05: Sonett. Köln. 36.15: Sonett. Köln.
36.25: Sonett. Köln. 36.35: Sonett. Köln. 36.45: Sonett. Köln.
36.55: Sonett. Köln. 37.05: Sonett. Köln. 37.15: Sonett. Köln.
37.25: Sonett. Köln. 37.35: Sonett. Köln. 37.45: Sonett. Köln.
37.55: Sonett. Köln. 38.05: Sonett. Köln. 38.15: Sonett. Köln.
38.25: Sonett. Köln. 38.35: Sonett. Köln. 38.45: Sonett. Köln.
38.55: Sonett. Köln. 39.05: Sonett. Köln. 39.15: Sonett. Köln.
39.25: Sonett. Köln. 39.35: Sonett. Köln. 39.45: Sonett. Köln.
39.55: Sonett. Köln. 40.05: Sonett. Köln. 40.15: Sonett. Köln.
40.25: Sonett. Köln. 40.35: Sonett. Köln. 40.45: Sonett. Köln.
40.55: Sonett. Köln. 41.05: Sonett. Köln. 41.15: Sonett. Köln.
41.25: Sonett. Köln. 41.35: Sonett. Köln. 41.45: Sonett. Köln.
41.55: Sonett. Köln. 42.05: Sonett. Köln. 42.15: Sonett. Köln.
42.25: Sonett. Köln. 42.35: Sonett. Köln. 42.45: Sonett. Köln.
42.55: Sonett. Köln. 43.05: Sonett. Köln. 43.15: Sonett. Köln.
43.25: Sonett. Köln. 43.35: Sonett. Köln. 43.45: Sonett. Köln.
43.55: Sonett. Köln. 44.05: Sonett. Köln. 44.15: Sonett. Köln.
44.25: Sonett. Köln. 44.35: Sonett. Köln. 44.45: Sonett. Köln.
44.55: Sonett. Köln. 45.05: Sonett. Köln. 45.15: Sonett. Köln.
45.25: Sonett. Köln. 45.35: Sonett. Köln. 45.45: Sonett. Köln.
45.55: Sonett. Köln. 46.05: Sonett. Köln. 46.15: Sonett. Köln.
46.25: Sonett. Köln. 46.35: Sonett. Köln. 46.45: Sonett. Köln.
46.55: Sonett. Köln. 47.05: Sonett. Köln. 47.15: Sonett. Köln.
47.25: Sonett. Köln. 47.35: Sonett. Köln. 47.45: Sonett. Köln.
47.55: Sonett. Köln. 48.05: Sonett. Köln. 48.15: Sonett. Köln.
48.25: Sonett. Köln. 48.35: Sonett. Köln. 48.45: Sonett. Köln.
48.55: Sonett. Köln. 49.05: Sonett. Köln. 49.15: Sonett. Köln.
49.25: Sonett. Köln. 49.35: Sonett. Köln. 49.45: Sonett. Köln.
49.55: Sonett. Köln. 50.05: Sonett. Köln. 50.15: Sonett. Köln.
50.25: Sonett. Köln. 50.35: Sonett. Köln. 50.45: Sonett. Köln.
50.55: Sonett. Köln. 51.05: Sonett. Köln. 51.15: Sonett. Köln.
51.25: Sonett. Köln. 51.35: Sonett. Köln. 51.45: Sonett. Köln.
51.55: Sonett. Köln. 52.05: Sonett. Köln. 52.15: Sonett. Köln.
52.25: Sonett. Köln. 52.35: Sonett. Köln. 52.45: Sonett. Köln.
52.55: Sonett. Köln. 53.05: Sonett. Köln. 53.15: Sonett. Köln.
53.25: Sonett. Köln. 53.35: Sonett. Köln. 53.45: Sonett. Köln.
53.55: Sonett. Köln. 54.05: Sonett. Köln. 54.15: Sonett. Köln.
54.25: Sonett. Köln. 54.35: Sonett. Köln. 54.45: Sonett. Köln.
54.55: Sonett. Köln. 55.05: Sonett. Köln. 55.15: Sonett. Köln.
55.25: Sonett. Köln. 55.35: Sonett. Köln. 55.45: Sonett. Köln.
55.55: Sonett. Köln. 56.05: Sonett. Köln. 56.15: Sonett. Köln.
56.25: Sonett. Köln. 56.35: Sonett. Köln. 56.45: Sonett. Köln.
56.55: Sonett. Köln. 57.05: Sonett. Köln. 57.15: Sonett. Köln.
57.25: Sonett. Köln. 57.35: Sonett. Köln. 57.45: Sonett. Köln.
57.55: Sonett. Köln. 58.05: Sonett. Köln. 58.15: Sonett. Köln.
58.25: Sonett. Köln. 58.35: Sonett. Köln. 58.45: Sonett. Köln.
58.55: Sonett. Köln. 59.05: Sonett. Köln. 59.15: Sonett. Köln.
59.25: Sonett. Köln. 59.35: Sonett. Köln. 59.45: Sonett. Köln.
59.55: Sonett. Köln. 60.05: Sonett. Köln. 60.15: Sonett. Köln.
60.25: Sonett. Köln. 60.35: Sonett. Köln. 60.45: Sonett. Köln.
60.55: Sonett. Köln. 61.05: Sonett. Köln. 61.15: Sonett. Köln.
61.25: Sonett. Köln. 61.35: Sonett. Köln. 61.45: Sonett. Köln.
61.55: Sonett. Köln. 62.05: Sonett. Köln. 62.15: Sonett. Köln.
62.25: Sonett. Köln. 62.35: Sonett. Köln. 62.45: Sonett. Köln.
62.55: Sonett. Köln. 63.05: Sonett. Köln. 63.15: Sonett. Köln.
63.25: Sonett. Köln. 63.35: Sonett. Köln. 63.45: Sonett. Köln.
63.55: Sonett. Köln. 64.05: Sonett. Köln. 64.15: Sonett. Köln.
64.25: Sonett. Köln. 64.35: Sonett. Köln. 64.45: Sonett. Köln.
64.55: Sonett. Köln. 65.05: Sonett. Köln. 65.15: Sonett. Köln.
65.25: Sonett. Köln. 65.35: Sonett. Köln. 65.45: Sonett. Köln.
65.55: Sonett. Köln. 66.05: Sonett. Köln. 66.15: Sonett. Köln.
66.25: Sonett. Köln. 66.35: Sonett. Köln. 66.45: Sonett. Köln.
66.55: Sonett. Köln. 67.05: Sonett. Köln. 67.15: Sonett. Köln.
67.25: Sonett. Köln. 67.35: Sonett. Köln. 67.45: Sonett. Köln.
67.55: Sonett. Köln. 68.05: Sonett. Köln. 68.15: Sonett. Köln.
68.25: Sonett. Köln. 68.35: Sonett. Köln. 68.45: Sonett. Köln.
68.55: Sonett. Köln. 69.05: Sonett. Köln. 69.15: Sonett. Köln.
69.25: Sonett. Köln. 69.35: Sonett. Köln. 69.45: Sonett. Köln.
69.55: Sonett. Köln. 70.05: Sonett. Köln. 70.15: Sonett. Köln.
70.25: Sonett. Köln. 70.35: Sonett. Köln. 70.45: Sonett. Köln.
70.55: Sonett. Köln. 71.05: Sonett. Köln. 71.15: Sonett. Köln.
71.25: Sonett. Köln. 71.35: Sonett. Köln. 71.45: Sonett. Köln.
71.55: Sonett. Köln. 72.05: Sonett. Köln. 72.15: Sonett. Köln.
72.25: Sonett. Köln. 72.35: Sonett. Köln. 72.45: Sonett. Köln.
72.55: Sonett. Köln. 73.05: Sonett. Köln. 73.15: Sonett. Köln.
73.25: Sonett. Köln. 73.35: Sonett. Köln. 73.45: Sonett. Köln.
73.55: Sonett. Köln. 74.05: Sonett. Köln. 74.15: Sonett. Köln.
74.25: Sonett. Köln. 74.35: Sonett. Köln. 74.45: Sonett. Köln.
74.55: Sonett. Köln. 75.05: Sonett. Köln. 75.15: Sonett. Köln.
75.25: Sonett. Köln. 75.35: Sonett. Köln. 75.45: Sonett. Köln.
75.55: Sonett. Köln. 76.05: Sonett. Köln. 76.15: Sonett. Köln.
76.25: Sonett. Köln. 76.35: Sonett. Köln. 76.45: Sonett. Köln.
76.55: Sonett. Köln. 77.05: Sonett. Köln. 77.15: Sonett. Köln.
77.25: Sonett. Köln. 77.35: Sonett. Köln. 77.45: Sonett. Köln.
77.55: Sonett. Köln. 78.05: Sonett. Köln. 78.15: Sonett. Köln.
78.25: Sonett. Köln. 78.35: Sonett. Köln. 78.45: Sonett. Köln.
78.55: Sonett. Köln. 79.05: Sonett. Köln. 79.15: Sonett. Köln.
79.25: Sonett. Köln. 79.35: Sonett. Köln. 79.45: Sonett. Köln.
79.55: Sonett. Köln. 80.05: Sonett. Köln. 80.15: Sonett. Köln.
80.25: Sonett. Köln. 80.35: Sonett. Köln. 80.45: Sonett. Köln.
80.55: Sonett. Köln. 81.05: Sonett. Köln. 81.15: Sonett. Köln.
81.25: Sonett. Köln. 81.35: Sonett. Köln. 81.45: Sonett. Köln.
81.55: Sonett. Köln. 82.05: Sonett. Köln. 82.15: Sonett. Köln.
82.25: Sonett. Köln. 82.35: Sonett. Köln. 82.45: Sonett. Köln.
82.55: Sonett. Köln. 83.05: Sonett. Köln. 83.15: Sonett. Köln.
83.25: Sonett. Köln. 83.35: Sonett. Köln. 83.45: Sonett. Köln.
83.55: Sonett. Köln. 84.05: Sonett. Köln. 84.15: Sonett. Köln.
84.25: Sonett. Köln. 84.35: Sonett. Köln. 84.45: Sonett. Köln.
84.55: Sonett. Köln. 85.05: Sonett. Köln. 85.15: Sonett. Köln.
85.25: Sonett. Köln. 85.35: Sonett. Köln. 85.45: Sonett. Köln.
85.55: Sonett. Köln. 86.05: Sonett. Köln. 86.15: Sonett. Köln.
86.25: Sonett. Köln. 86.35: Sonett. Köln. 86.45: Sonett. Köln.
86.55: Sonett. Köln. 87.05: Sonett. Köln. 87.15: Sonett. Köln.
87.25: Sonett. Köln. 87.35: Sonett. Köln. 87.45: Sonett. Köln.
87.55: Sonett. Köln. 88.05: Sonett. Köln. 88.15: Sonett. Köln.
88.25: Sonett. Köln. 88.35: Sonett. Köln. 88.45: Sonett. Köln.
88.55: Sonett. Köln. 89.05: Sonett. Köln. 89.15: Sonett. Köln.
89.25: Sonett. Köln. 89.35: Sonett. Köln. 89.45: Sonett. Köln.
89.55: Sonett. Köln. 90.05: Sonett. Köln. 90.15: Sonett. Köln.
90.25: Sonett. Köln. 90.35: Sonett. Köln. 90.45: Sonett. Köln.
90.55: Sonett. Köln. 91.05: Sonett. Köln. 91.15: Sonett. Köln.
91.25: Sonett. Köln. 91.35: Sonett. Köln. 91.45: Sonett. Köln.
91.55: Sonett. Köln. 92.05: Sonett. Köln. 92.15: Sonett. Köln.
92.25: Sonett. Köln. 92.35: Sonett. Köln. 92.45: Sonett. Köln.
92.55: Sonett. Köln. 93.05: Sonett. Köln. 93.15: Sonett. Köln.
93.25: Sonett. Köln. 93.35: Sonett. Köln. 93.45: Sonett. Köln.
93.55: Sonett. Köln. 94.05: Sonett. Köln. 94.15: Sonett. Köln.
94.25: Sonett. Köln. 94.35: Sonett. Köln. 94.45: Sonett. Köln.
94.55: Sonett. Köln. 95.05: Sonett. Köln. 95.15: Sonett. Köln.
95.25: Sonett. Köln. 95.35: Sonett. Köln. 95.45: Sonett. Köln.
95.55: Sonett. Köln. 96.05: Sonett. Köln. 96.15: Sonett. Köln.
96.25: Sonett. Köln. 96.35: Sonett. Köln. 96.45: Sonett. Köln.
96.55: Sonett. Köln. 97.05: Sonett. Köln. 97.15: Sonett. Köln.
97.25: Sonett. Köln. 97.35: Sonett. Köln. 97.45: Sonett. Köln.
97.55: Sonett. Köln. 98.05: Sonett. Köln. 98.15: Sonett. Köln.
98.25: Sonett. Köln. 98.35: Sonett. Köln. 98.45: Sonett. Köln.
98.55: Sonett. Köln. 99.05: Sonett. Köln. 99.15: Sonett. Köln.
99.25: Sonett. Köln. 99.35: Sonett. Köln. 99.45: Sonett. Köln.
99.55: Sonett. Köln. 100.05: Sonett. Köln. 100.15: Sonett. Köln.
100.25: Sonett. Köln. 100.35: Sonett. Köln. 100.45: Sonett. Köln.
100.55: Sonett. Köln. 101.05: Sonett. Köln. 101.15: Sonett. Köln.
101.25: Sonett. Köln. 101.35: Sonett. Köln. 101.45: Sonett. Köln.
101.55: Sonett. Köln. 102.05: Sonett. Köln. 102.15: Sonett. Köln.
102.25: Sonett. Köln. 102.35: Sonett. Köln. 102.45: Sonett. Köln.
102.55: Sonett. Köln. 103.05: Sonett. Köln. 103.15: Sonett. Köln.
103.25: Sonett. Köln. 103.35: Sonett. Köln. 103.45: Sonett. Köln.
103.55: Sonett. Köln. 104.05: Sonett. Köln. 104.15: Sonett. Köln.
104.25: Sonett. Köln. 104.35: Sonett. Köln. 104.45: Sonett. Köln.
104.55: Sonett. Köln. 105.05: Sonett. Köln. 105.15: Sonett. Köln.
105.25: Sonett. Köln. 105.35: Sonett. Köln. 105.45: Sonett. Köln.
105.55: Sonett. Köln. 106.05: Sonett. Köln. 106.15: Sonett. Köln.
106.25: Sonett. Köln. 106.35: Sonett. Köln. 106.45: Sonett. Köln.
106.55: Sonett. Köln. 107.05: Sonett. Köln. 107.15: Sonett. Köln.
107.25: Sonett. Köln. 107.35: Sonett. Köln. 107.45: Sonett. Köln.
107.55: Sonett. Köln. 108.05: Sonett. Köln. 108.15: Sonett. Köln.
108.25: Sonett. Köln. 108.35: Sonett. Köln. 108.45: Sonett. Köln.
108.55: Sonett. Köln. 109.05: Sonett. Köln. 109.15: Sonett. Köln.
109.25: Sonett. Köln. 109.35: Sonett. Köln. 109.45: Sonett. Köln.
109.55: Sonett. Köln. 110.05: Sonett. Köln. 110.15: Sonett. Köln.
110.25: Sonett. Köln. 110.35: Sonett. Köln. 110.45: Sonett. Köln.
110.55: Sonett. Köln. 111.05: Sonett. Köln. 111.15: Sonett. Köln.
111.25: Sonett. Köln. 111.35: Sonett. Köln. 111.45: Sonett. Köln.
111.55: Sonett. Köln. 112.05: Sonett. Köln. 112.15: Sonett. Köln.
112.25: Sonett. Köln. 112.35: Sonett. Köln. 112.45: Sonett. Köln.
112.55: Sonett. Köln. 113.05: Sonett. Köln. 113.15: Sonett. Köln.
113.25: Sonett. Köln. 113.35: Sonett. Köln. 113.45: Sonett. Köln.
113.55: Sonett. Köln. 114.05: Sonett. Köln. 114.15: Sonett. Köln.
114.25: Sonett. Köln. 114.35: Sonett. Köln. 114.45: Sonett. Köln.
114.55: Sonett. Köln. 115.05: Sonett. Köln. 115.15: Sonett. Köln.
115.25: Sonett. Köln. 115.35: Sonett. Köln. 115.45: Sonett. Köln.
115.55: Sonett. Köln. 116.05: Sonett. Köln. 116.15: Sonett. Köln.
116.25: Sonett. Köln. 116.35: Sonett. Köln. 116.45: Sonett. Köln.
116.55: Sonett. Köln. 117.05: Sonett. Köln. 117.15: Sonett. Köln.
117.25: Sonett. Köln. 117.35: Sonett. Köln. 117.45: Sonett. Köln.
117.55: Sonett. Köln. 118.05: Sonett. Köln. 118.15: Sonett. Köln.
118.25: Sonett. Köln. 118.35: Sonett. Köln. 118.45: Sonett. Köln.
118.55: Sonett. Köln. 119.05: Sonett. Köln. 119.15: Sonett. Köln.
119.25: Sonett. Köln. 119.35: Sonett. Köln. 119.45: Sonett. Köln.
119.55: Sonett. Köln. 120.05: Sonett. Köln. 120.15: Sonett. Köln.
120.25: Sonett. Köln. 120.35: Sonett. Köln. 120.45: Sonett. Köln.
120.55: Sonett. Köln. 121.05: Sonett. Köln. 121.15: Sonett. Köln.
121.25: Sonett. Köln. 121.35: Sonett. Köln. 121.45: Sonett. Köln.
121.55: Sonett. Köln. 122.05: Sonett. Köln. 122.15: Sonett. Köln.
122.25: Sonett. Köln. 122.35: Sonett. Köln. 122.45: Sonett. Köln.
122.55: Sonett. Köln. 123.05: Sonett. Köln. 123.15: Sonett. Köln.
123.25: Sonett. Köln. 123.35: Sonett. Köln. 123.45: Sonett. Köln.
123.55: Sonett. Köln. 124.05: Sonett. Köln. 124.15: Sonett. Köln.
124.25: Sonett. Köln. 124.35: Sonett. Köln. 124.45: Sonett. Köln.
124.55: Sonett. Köln. 125.05: Sonett. Köln. 125.15: Sonett. Köln.
125.25: Sonett. Köln. 125.35: Sonett. Köln. 125.45: Sonett. Köln.
125.55: Sonett. Köln. 126.05: Sonett. Köln. 126.15: Sonett. Köln.
126.25: Sonett. Köln. 126.35: Sonett. Köln. 126.45: Sonett. Köln.
126.55: Sonett. Köln. 127.05: Sonett. Köln. 127.15: Sonett. Köln.
127.25: Sonett. Köln. 127.35: Sonett. Köln. 127.45: Sonett. Köln.
127.55: Sonett. Köln. 128.05: Sonett. Köln. 128.15: Sonett. Köln.
128.25: Sonett. Köln. 128.35: Sonett. Köln. 128.45: Sonett. Köln.
128.55: Sonett. Köln. 129.05: Sonett. Köln. 129.15: Sonett. Köln.
129.25: Sonett. Köln. 129.35: Sonett. Köln. 129.45: Sonett. Köln.
129.55: Sonett. Köln. 130.05: Sonett. Köln. 130.15: Sonett. Köln.
130.25: Sonett. Köln. 130.35: Sonett. Köln. 130.45: Sonett. Köln.
130.55: Sonett. Köln. 131.05: Sonett. Köln. 131.15: Sonett. Köln.
131.25: Sonett. Köln. 131.35: Sonett. Köln. 131.45: Sonett. Köln.
131.55: Sonett. Köln. 132.05: Sonett. Köln. 132.15: Sonett. Köln.
132.25: Sonett. Köln. 132.35: Sonett. Köln. 132.45: Sonett. Köln.
132.55: Sonett. Köln. 133.05: Sonett. Köln. 133.15: Sonett. Köln.
133.25: Sonett. Köln. 133.35: Sonett. Köln. 133.45: Sonett. Köln.
133.55: Sonett. Köln. 134.05: Sonett. Köln. 134.15: Sonett. Köln.
134.25: Sonett. Köln. 134.35: Sonett. Köln. 134.45: Sonett. Köln.
134.55: Sonett. Köln. 135.05: Sonett. Köln. 135.15: Sonett. Köln.
135.25: Sonett. Köln. 135.35: Sonett. Köln. 135.45: Sonett. Köln.
135.55: Sonett. Köln. 136.05: Sonett. Köln. 136.15: Sonett. Köln.
136.25: Sonett. Köln. 136.35: Sonett. Köln. 136.45: Sonett. Köln.
136.55: Sonett. Köln. 137.05: Sonett. Köln. 137.15: Sonett. Köln.
137.25: Sonett. Köln. 137.35: Sonett. Köln. 137.45: Sonett. Köln.
137.55: Sonett. Köln. 138.05: Sonett. Köln. 138.15: Sonett. Köln.
138.25: Sonett. Köln. 138.35: Sonett. Köln. 138.45: Sonett. Köln.
138.55: Sonett. Köln. 139.05: Sonett. Köln. 139.15: Sonett. Köln.
139.25: Sonett. Köln. 139.35: Sonett. Köln. 139.45: Sonett. Köln.
139.55: Sonett. Köln. 140.05: Sonett. Köln. 140.15: Sonett. Köln.
140.25: Sonett. Köln. 140.35: Sonett. Köln. 140.45: Sonett. Köln.
140.55: Sonett. Köln. 141.05: Sonett. Köln. 141.15: Sonett. Köln.
141.25: Sonett. Köln. 141.35: Sonett. Köln. 141.45: Sonett. Köln.
141.55: Sonett. Köln. 142.05: Sonett. Köln. 142.15: Sonett. Köln.
142.25: Sonett. Köln. 142.35: Sonett. Köln. 142.45: Sonett. Köln.
142.55: Sonett. Köln. 143.05: Sonett. Köln. 143.15: Sonett. Köln.
143.25: Sonett. Köln. 143.35: Sonett. Köln. 143.45: Sonett. Köln.
143.55: Sonett. Köln. 144.05: Sonett. Köln. 144.15: Sonett. Köln.
144.25: Sonett. Köln. 144.35: Sonett. Köln. 144.45: Sonett. Köln.
144.55: Sonett. Köln. 145.05: Sonett. Köln. 145.15: Sonett. Köln.
145.25: Sonett. Köln. 145.35: Sonett. Köln. 145.45: Sonett. Köln.
145.55: Sonett. Köln. 146.05: Sonett. Köln. 146.15: Sonett. Köln.
146.25: Sonett. Köln. 146.35: Sonett. Köln. 146.45: Sonett. Köln.
146.55: Sonett. Köln. 147.05: Sonett. Köln. 147.15: Sonett. Köln.
147.25: Sonett. Köln. 147.35: Sonett. Köln. 147.45: Sonett. Köln.
147.55: Sonett. Köln. 148.05: Sonett. Köln. 148.15: Sonett. Köln.
148.25: Sonett. Köln. 148.35: Sonett. Köln. 148.45: Sonett. Köln.
148.55: Sonett. Köln. 149.05: Sonett. Köln. 149.15: Sonett. Köln.
149.25: Sonett. Köln. 149.35: Sonett. Köln. 149.45: Sonett. Köln.
149.55: Sonett. Köln. 150.05: Sonett. Köln. 150.15: Sonett. Köln.
150.25: Sonett. Köln. 150.35: Sonett. Köln. 150.45: Sonett. Köln.
150.55: Sonett. Köln. 151.05: Sonett. Köln. 151.15: Sonett. Köln.
151.25: Sonett. Köln. 151.35: Sonett. Köln. 151.45: Son

Anzeige
für den Raum der einfach, zu
rentieren des Herberungs-Ge-
schäftsleistungen 6 W. Pl. -
Ankündigung bei sofortiger
Unterstützung des W. Pl. -
Ankündigung: Güte, -

Nr. 278 (1)

Der G

Die Arbeit

Sor dem Duisburger
am Sonnabend die
Verbände auf die
weit verhandelt.
die auch ein Vertre-
teriums bei. Zur Be-
Antrag der Arbeitgeb-
n.

Das 1

a der Berufungsver-
Duisburger Land-
In der Berufungs-
sollange in der Nor-
Duisburger Arbeits-
tende, Oberlandesbe-
etwas zweifeltünder
des Urteil:

Anf die Berufung
teil vom 12. Novem-
ri: Die Klage wird
Kläger verurteilt,
der Wert des Objektes
auf festgesetzt.

Die Begr

Zur Begründung der
tende Oberlandesbe-
des geltend:
Das Gericht ist zu
daß sich Paragraphe
den der Schlichtung
her halten. Da fe-
erhalten zustande
immer ein neuer
er ferner festgelegt,
Schiedspruch bei
Arbeitsprinzip
um Gründe konnte d-
nennung, daß der Sch-
ri: weil er nur mit
den abzugeben sei, k-
weiter zu beachten, da
na Spruch, den
st Schlichterfa-
nuntia ist
nt Staatskraft kann
des fehlerhaften
Schpruchs aus der
die Schlichterfamme
gelegt war. Der Vo-
Ratsche, daß ein Ze-
ri: schließe nicht aus,
z, eine neue Vere-
na solchen Fällen des
nicht einzugreifen
es zu stellen, würde
es bedeuten. Der
reilfall zeige,
st Schlichtung
daß das Beziehen ein-
des Schlichtungsver-
es verhindert.
Schlichtungsteilen haben
den Tarifvertrag
ne Haftung zu erha-
die Frage des Ein-
geprüft und gelang-
lich des Affordlohn-
und zwar aus dem
9 Artikel 2 ausdri-
nd geregelt ist. C-
brauch vor und in
Paragraphe, der fe-
eine tarifliche

Kundgebung von

Metalla

Der Christliche Met-
verkündigt im V-
des Christlichen
burg, die sich m-
Schiedsgerichts Duis-
kung, in der zund-
daß in Folge der
extremen Haltung
Gruppe un-
in das fr-
über 200 000 M-
her Brot zu ver-
nisiert dann gegen
gegen die Gültig-
keiten Argumente,
der Zwangsbeitrag bez-
Schiedsgericht Duis-
der Schiedspruch g-
Unterstützen des W-
Urteil müsse recht-